

# Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verlags-Adresse  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 194.

Mittwoch, 21. August 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Postanstalt 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Abgabe- und Abnahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die Heftgebundene 43 mm breite Korpuskelle 18 Pf. (Postpreis 12 Pf.) Zeitrauber und abelartiger Satz nach besonderem Tarif.

Notationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 20. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Södel in Riesa.

## Erntevorräte betr.

Schwerlich ist fast überall im Bezirke eine gute Ernte zu verzeichnen. Die unterzeichnete Amtshauptmannschaft möchte nicht unterlassen, allen Landwirten Versicherung der Erntevorräte gegen Feuergefahr auf das Wärmste anheimzugeben; nur dadurch kann größeren Verlusten in dieser Richtung, die durch mancherlei Umstände eintreten können, vorgebeugt werden.

Großenhain, den 20. August 1912.  
2360 a E.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.

## Freibank Poppitz.

Morgen Donnerstag früh 6—7 Uhr Schweinefleischverkauf, roh, 1/2 kg 50 Pf.  
Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das „Riesner Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.  
Die Geschäftsstelle.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 21. August 1912.

— Auf dem Schützenplatz fand gestern abend ein Feuerwerk statt, das eine große Menschenmenge angezogen hatte. Gegen 1/10 Uhr erfolgte unter Musikbegleitung die Entzündung der Raketen durch die Schützenvereine; auch hierbei fehlte es nicht an schaulustigen Menschen. Vor dem Rückzug kündeten dann die Klänge des Japsenstreichs, das das Schützenfest sein Ende erreicht hatte. Auf dem Festplatz fand das Kreiden wohl noch kurze Zeit seinen Fortgang und auch die Schützen verbrachten im Kreise noch einige Stunden bei fröhlichem kameradschaftlichem Beisammensein.

— Im Stadipark findet morgen abend das 6. Abonnementskonzert statt. Es wird dies das letzte diesjährige Parkkonzert sein. Ausgeführt wird es von der Pianistappelle.

— Die Sächsische Staatsbahnverwaltung wird aus Anlaß der am 29. August d. J. auf dem Truppenübungsplatz Jethain stattfindenden Kaiserparade für die Manöverbesucher und Paradedivisionen Fahrkarten 2., 3. und 4. Kl. zur Hin- und Rückfahrt (Doppelkarten) mit wahlweiser Gültigkeit nach und von Riesa oder Wittenberg ausgeben, und zwar auf sämtlichen Stationen von Dresden Hbf. bis mit Weißig b. Großenhain, ferner auf allen Stationen von Chemnitz Hbf. bis mit Seerhausen, von Riesa bis mit Ritzsch und von Leipzig Dresden Hbf. bis mit Bornitz b. Oschatz sowie auf den Stationen Großenhain Cottb. Hbf., Weissen und Neußniewitz. Bei dem in Riesa und Wittenberg nach Schluß der Parade erfahrungsgemäß eintretenden starken Andrang am Fahrkartenschalter ist es ratsam, die Doppelkarten zu benutzen und — soweit sie nicht auflegen — die Karte für die Rückfahrt schon bei der Hinfahrt mit zu lösen. In diesem Fall erhält der Reisende zwei einfache Fahrkarten, wovon die eine durch den Stempel „Rückf.“ als zur Rückfahrt gültig gekennzeichnet wird.

— Anlässlich der diesjährigen Kaiserparade, die am 29. August ab. stattfindet, erfolgen große Truppenübergänge über die drei bei Göhlitz-Jetho, Gröba-Riesa und Ritzsch-Riesa über die Elbe geschlagenen Schiffsbrücken. Um eine bequeme Beförderung dieses militärischen Schauspielers bei Ritzsch zu bieten, läßt die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft am genannten Tage einen Oberbed. Dampfer früh 4<sup>00</sup> Uhr ab Dresden-Lexa ausfahren nach Gröba-Ritzsch, der unterwegs nur die Stationen Ritzschbroda (5<sup>15</sup> Uhr), Weissen (6<sup>00</sup> Uhr) und Gröba (7<sup>00</sup> Uhr) anläuft. Von diesem Dampfer aus ist der Truppenübergang über die Schiffsbrücke in Ritzsch bequem zu beobachten. Nach dessen Beendigung tritt dieser Dampfer die Rückfahrt vormittags 9<sup>00</sup> Uhr von Gröba aus nach Dresden an, woselbst er kurz nach 1<sup>00</sup> Uhr eintrifft. Unterwegs wird wiederum nur in Weissen (gegen 11<sup>00</sup> Uhr) und in Ritzschbroda (gegen 12<sup>00</sup> Uhr) gehalten. Die in Gröba diesen Dampfer verlassenden Passagiere haben auf Grund ihrer Fahrscheine die Berechtigung, die Rückfahrt mit jedem Tourenschiffe auszuführen. Der Fahrpreis beträgt für diese Sonderfahrt ab Dresden 4.— M., ab Ritzschbroda 3.25 M. und ab Weissen 3.— M. Es gelangt nur eine beschränkte Anzahl von Fahrkarten zur Ausgabe, und zwar am Donnerstag, dem 22. d. M. ab in Dresden-A., Ritzschbroda und Weissen. Die Ausgabe wird geschlossen, sobald die bestimmte Anzahl Karten vergriffen ist. An demselben Tage verkehrt außerdem ein eingeleitetes Tourenschiff früh 4<sup>00</sup> Uhr ab Ritzschbroda, welches alle Unterwegstationen anläuft. 6<sup>15</sup> Uhr in Gröba eintrifft und die Rückfahrt nachmittags 3<sup>00</sup> Uhr von Riesa und 3<sup>30</sup> Uhr von Gröba aus nach Dresden antritt. Beförderung mit diesem Schiffe erfolgt nur mit Fahrscheinen 1. Klasse. Sonderfahrpläne für beide Fahrten gelangen zur Ausgabe. Gelegentlich des an demselben Tage abends 8<sup>00</sup> Uhr auf dem Theaterplatz in Dresden stattfindenden

Japsenstreichs wird die Gesellschaft nach Bedarf einige Dampfer unterhalb der König-Friedrich-August-Brücke aufgestellt nehmen lassen, von welchen aus man die musikalischen Darbietungen in bequemster Weise genießen kann. Fahrkarten hierzu werden auch nur in beschränkter Anzahl zum Preise von 2.— M. in Dresden-A. zur Ausgabe gelangen. Für die Sonderfahrt nach Gröba wie für die unterhalb der König-Friedrich-August-Brücke liegenden Dampfer berechnen nur die besonders dafür zur Ausgabe gelangenden Fahrtausweise.

— Auf die in der heutigen Nummer von der Königl. Amtshauptmannschaft erlassene Bekanntmachung, Versicherung der Erntevorräte gegen Feuergefahr betr., wird noch besonders hingewiesen und dabei bemerkt, daß denjenigen Landwirten, deren Versicherung wegen welcher Dichtung der Gebäude, in denen die Ernte untergebracht ist, von den Versicherungsgesellschaften abgelehnt werden sollte, von der Königl. Amtshauptmannschaft auf Anfrage einige Feuerversicherungsanstalten, deren Versicherung unter welcher Dichtung noch nicht die Höhe von 5 Prozent ihrer im Königreich Sachsen laufenden Gesamtversicherung erreicht haben, zunächst aber diejenigen Anstalten, welche von diesem Prozentsatz nach der letzten Angabe noch am weitesten entfernt sind, zur Auswahl bezeichnet werden. Die bezeichneten Anstalten sind — von einigen Ausnahmen abgesehen — zur Uebernahme der betreffenden Versicherung verpflichtet.

— Bei einem Spaziergange auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz erlitt gestern vormittag der 80 jährige Wachtmeister a. D. Hofmann einen Ohnmachtsanfall, infolgedessen er niederfiel. Vorübergehende Passanten vermuteten in dem Niedergefallenen einen Betrunknen und wählten deshalb häßliche Bemerkungen. Von einem später hinzugekommenen Herrn, der ihn kannte, wurde der Ohnmächtige nach seiner Wohnung gebracht. Da Herr Hofmann auch von anderer Seite schon Vorhaltungen gemacht worden sind, gibt er zu seiner Rechtfertigung an, daß er nicht betrunken gewesen sei, vielmehr werde er jetzt älterer von betraglichen Anlässen heimgesucht.

— Registrator A. Viehig in Strehla ist vom Gemeindevorstand der Ueberlandzentrale Gröba unter 154 Bewerbern als Verwaltungsregistrator gewählt worden.

— Die unliebliche Affäre zwischen dem König und dem sächsischen Saalinhaderverband wegen eines im Organ des letzteren mit der Ueberschrift „Beamten-terrorismus“ erschienenen Artikels ist zunächst dadurch erledigt worden, daß der Saalinhaderverbandsvorstand sein Bedauern über das Erscheinen des an höchster Stelle Anstoß erregenden Artikels ausgesprochen hat. Der erweiterte Vorstand des sächsischen Saalinhaderverbandes hat einstimmig seine Billigung des erwähnten Artikels ausgesprochen. Der für den Inhalt des Verbandsorgans verantwortliche Redakteur, dessen persönliche nationale, staatsrechtliche Gesinnung nicht in Zweifel gezogen werden kann, erklärte die Annahme des Artikels damit, daß er ihm zugesandt und er ihn nicht genügend auf Inhalt und Form geprüft, sich vielmehr zu sehr von der Erinnerung an Beschwerden über Richtausnahme von Einwendungen habe leiten lassen. Kadikale Strömungen wänten in dem sächsischen Saalinhaderverband keineswegs auf allgemeine Zustimmung rechnen. Mit der Ausnahme des gedachten Artikels „Beamten-terrorismus“ in das Verbandsorgan der Saalinhader sei tatsächlich ein Festtritt geschehen, der mit den Erklärungen des erweiterten Vorstandes unvereinbar sei. Das beweise der Beifall, den der Artikel in der gesamten sozialdemokratischen Presse gefunden habe. — Ob noch regierungsfreilich irgend welche Maßnahmen gegen den Saalinhaderverband beabsichtigt sind, ist noch nicht bekannt. Es soll aber in Aussicht genommen sein, das Ausliegen des Verbandsorgans in den sächsischen Bahnhofsverwaltungen zu untersagen.

— In der Frage der Fleischsteuerung äußert sich das Sächsische Staatliche Landeskam. folgendermaßen:

„Wenn bis jetzt eine Einwirkung der günstigen Ernteaussichten des laufenden Jahres auf die Höhe der Vieh- und Fleischpreise noch nicht eingetreten ist, vielmehr das Steigen der Preise immer noch anhält, so ist dies nicht verwunderlich; denn da infolge der guten Futterausichten mehr Vieh aufgezogen wird, vermindert sich der Zutrieb zu den Märkten, was preistreibend wirkt. Sobald aber die Ställe wieder gefüllt sind, wird auch die Zufuhr auf die Märkte sich heben und dann die Steigerung des Angebots voraussichtlich auch einen Rückgang der Preise zur Folge haben. Ob freilich eine erhebliche Ermäßigung in den Vieh- und Fleischpreisen eintritt, ist sehr zu bezweifeln.“

— Der Landeskulturrat für das Königreich Sachsen hat zur Errichtung einer Beratungsstelle für elektrische Anlagen mit dem Sächsischen Dampfstellwerksverein in Chemnitz einen Vertrag abgeschlossen, wonach von dem Verein den sächsischen Landwirten in allen einschlägigen Fragen Rat erteilt wird. Ebenso werden alle Arbeiten, welche sich bei der Projektierung, der Einrichtung und dem Betriebe von elektrischen Anlagen ergeben, gegen Berechnung von Gebühren nach mit dem Landeskulturrate vereinbarten Sätzen übernommen.

— Kronprinz Georg wird am 1. Oktober d. J. bei der Leibkompagnie des Leibgrenadier-Regiments Nr. 100 zum aktiven Dienst eintreten, dem der Kronprinz bekanntlich bereits jetzt als Leutnant zugeteilt ist. Im Jahre 1914 dürfte der Kronprinz seine akademischen Studien auf einer deutschen Universität beginnen und im Jahre 1915 an der Landesuniversität Leipzig fortsetzen, wo auch der Abschluß der Studien des Kronprinzen erfolgen soll.

— Die Landesreise des Königs im Regierungsbezirk Zwickau beginnt am Donnerstag, den 22. August.

— Die Sache der Feuerbestattung, die langsam, aber stetig voranschreitet, bedarf trotz aller ihr innewohnenden Vorzüge tatkräftiger Förderer, die in der Allgemeinheit auf die Feuerbestattung hinweisen, Irrtümer aufklären und die Anhänger um sich scharen. Bei der großen Zahl von Freunden der Feuerbestattung in Sachsen dürfte es interessieren, in welcher Weise der rührige Vorstand des Vereins für Feuerbestattung in Töbelen vorgegangen ist, um festzustellen, welche Bewohner der Stadt Freunde und welche Gegner dieser Bestattungsart sind. Zu diesem Zwecke wurde das ganze Stadtgebiet in eine größere Anzahl von ungefähre gleich großen Bezirken geteilt und innerhalb dieser Bezirke durch Freunde der Sache Haus bei Haus Fragebogen verteilt, auf denen die Stellungnahme zur Feuerbestattung und die etwaige Bereitwilligkeit, sich dem Verein anzuschließen, angegeben war. Endlich war noch nach der Genehmigung gefragt, für ein in Töbelen zu errichtendes Krematorium Darlehensbeiträge zu leisten. Trotz der naturgemäß verschiedenen Art der Bearbeitung, welche die einzelnen Fragebogen erfuhren, hatte der Verein die Freude, die Zustimmung um fast 100 Mitglieder und die Zeichnung von 22700 M. feststellen zu können. Als Anhänger der Feuerbestattung bezeichneten sich 928 Männer und Frauen, als Gegner 368, während 112 Personen sich weder für noch wider erklärten. Man könnte die letzteren unbedenklich den Freunden zuzählen; wären sie grundsätzlich Gegner, würden sie sich die Gelegenheit, das öffentlich zu bekennen, wohl kaum haben entgehen lassen. Durch die Feststellung des Töbeler Vereins ergibt sich, daß rund dreiviertel der Bevölkerung für die Sache und nur ein Viertel dagegen sich ausgesprochen hat, ein Beweis dafür, daß die Feuerbestattung immer mehr Verständnis findet. Das Vorgehen des Töbeler Vereins dürfte in mittleren und kleinen Gemeinwesen Nachahmung finden.

— Zu den drei bekannten Farben im Eisenbahnbetriebsdienst grün, rot und weiß ist in letzter Zeit eine neue vierte Signalfarbe hinzugekommen, gelb. Die Signale gelben bisher grüne Farbe resp. Licht. Gelb bedeutet beim Signal langsame Fahrt, beim Hauptsignal freie Fahrt. Diese Zusammenstellung hat zu Verwechslungen

Inseln geföhrt, häufig überfahren die Säge ein grünes  
Wellenfeld in voller Fahrt, weil es für ein Hauptsignal  
gehalten wurde, und konnten am nächsten Hauptsignal,  
wenn es auf Halt (rot) stand, nicht mehr vor dem Signal  
rechtzeitig bremsen. Aus diesen Gründen werden jetzt gelbe  
Wellensignale eingeföhrt, die im Laufe von drei Jahren  
überall in Benutzung genommen sein werden. Dieses  
Signal ist bei Tage eine runde gelbe Scheibe mit schwarzen  
Ring und weisem Rand, bei Nacht zwei gelbe nach rechts  
aufsteigende Lichter schräg übereinander. Im Verkehr  
Verkehr und auf einigen Hauptlinien sind diese neuen  
Signale bereits eingeföhrt.

**Strelitz.** Der Stadgemeinderat beschloß, den  
Rechnungsausschuß damit zu betrauen, Vorschläge zur  
Einsparung des Kleinkaufwesens zu machen.

**Caverly.** Der Schulgemeinderat Caverly ist auf  
Ansuchen zum Vorenmarkt ebenfalls ein Tag schulfrei  
gemacht worden, so gibt dafür aber einen Tag von den  
Mittelschulferien ab. Auch andere Vorschläge unserer  
Schule wegen dieser Angelegenheit bei der vorgesetzten Behörde  
vorsteigend gemacht, die Entscheidung steht jedoch noch aus.

**Dösa.** Von ihrer Niederkunft überrascht wurde  
am Montagabend auf dem Wege zwischen Bismarck  
und Norkow in der Nähe des Genshildischen Guttes eine seit  
2 Wochen in Bismarck beschäftigte ledige Frauensperson.  
Bei der Geburt ging, ohne daß es der Mutter nach ihrer  
Ausgabe zunächst zum Bewußtsein kam, das Kind verloren.  
Auf ihre Auffage hin wurde das neugeborene Kind die  
ganze Nacht gesucht. Nähere Angaben konnte die Mutter  
nicht machen. Erst gestern früh gegen 5 1/2 Uhr wurde der  
kleine Erbenbürger schreiend, aber sonst gesund und mobil  
in einem nahegelegenen Ackerfeld gefunden. Es ist, wenn  
diese Darstellung zutrifft, geradezu ein Wunder, daß das  
neugeborene Kind die Nacht ohne Nachteil überstanden  
hat. „O. T.“

**Calb.** Für das durch die Berufung des Pfarrers  
Auberg zum Pfarramt von Braukow zur erledigung  
kommende Pfarramt wurde von den Kirchenvorständen von  
Calb und Walsow einstimmig Pfarrer Becker aus  
Riesow i. B. gewählt.

**Großhain.** Für das Mandat im Korpsver-  
bande wird das Generalkommando des 12. Armeekorps in  
Großhain Quartier beziehen. Das Kommando ist 23  
Offiziere, 52 Mann und 45 Pferde stark und trifft am  
6. September ein. Ferner werden am gleichen Tage hier  
Quartier beziehen der Stab der 23. Infanterie-Division,  
der Stab der 45. Infanterie-Brigade, der Stab der 28.  
Feldartillerie-Brigade, der Stab des Feldartillerie-Regiments  
Nr. 48 und die Fernsprecherabteilung.

**Weinbilla.** Die bei dem Einbruch beim Kauf-  
mann Schreiber entwendete Kasse ist gestern im Walde  
zwischen Spitzgrund und Coswig erbrochen aufgefunden  
worden. Alles Bargeld und alle Wertpapiere fehlen. Nun-  
mehr hat Herr Schreiber für die Ergreifung der Diebe und  
die Wiedererlangung der Wertpapiere eine Belohnung von  
500 M. ausgesetzt.

**Dresden.** Der Wert der beim Kammerfänger Herron  
in Blasewitz gestohlenen Gegenstände, Schmuckstücke, Pretiosen  
usw. beträgt 18000 Mark. Der im Schwarzwald weilende  
Künstler hat 300 Mark Belohnung für die Wiedererlangung  
der Sachen ausgesetzt. Da die übrigen Bewohner der Villa  
noch nicht zurückgekehrt sind, konnte der Wert der diesen  
entwendeten Gegenstände noch nicht geschätzt werden. Nach der  
Art der Einbrüche vermutet man in den Tätern dieselben,  
die in den letzten Wochen in der Nähe des großen Gartens  
Einbrüche verübten. — Das Landgericht verurteilte den  
Kaufherr Anton Wendler aus Georgswalde, der in Meissen  
und anderwärts bei Verübung von Einbruchdiebstählen mit  
einem geladenen Revolver gegen seine Verfolger vorging und  
diese mit dem Verbrechen des Mordes bedrohte, zu 1 Jahr  
9 Monaten Gefängnis und 3jährigem Ehrenrechtsverlust.

**Dresden.** Die durch eine Anzeige bekannt geworden  
ist, sucht ein hiesiger Kaufmann in den Tageszeitungen  
einen in schriftlichen Arbeiten gewandten jungen Mann  
gegen die Sicherheitsleistung von 2000 M. Mit den auf  
die Annonce sich Meldenden schließt er einen Vertrag ab,  
indem er ihnen die Bearbeitung eines bestimmten Bezirkes  
oder die Erledigung schriftlicher Arbeiten überträgt. Dabei  
fordert er die Hinterlegung der Kaution in einem Spar-  
kastenbuche und die Angabe der Legitimationspapiere. Das  
Geschäft besetzt sich nur mit dem Bezirke von Dömitz  
und bietet keine Sicherheit für eine derartig hohe Summe,  
so daß der Verdacht begründet erscheint, daß es dem In-  
haber nur um die Erlangung von Mitteln zu tun ist.  
Etwaige Geschädigte wollen Anzeige bei der Kriminalpolizei  
erstaten.

**Dresden.** Ein tragikomischer Vorfall ereignete dieser  
Tage auf der Transeestraße viel Heiterkeit. War daselbst  
vor einem Müllwagen ein Mülllein zu Fall gekommen  
und hatte sich lange unter Mithilfe freundlicher Menschen  
vergeblich bemüht, wieder auf die Beine zu kommen. Es  
blieb nicht übrig, man mußte die Feuerwehre rufen. Da  
plötzlich — die Feuerwehre war schon unterwegs — hob  
das Mülllein den Kopf von der Unterlage, die ihm der  
Rauscher mitteilig gegeben, und eins, zwei, drei stand es  
wieder auf den Füßen. Vermutlich hatte es inzwischen  
ausgerast, aber es war ihm zu nah gewesen auf dem  
Straßenpflaster. Die Feuerwehre, die bald darauf mit dem  
Rettungsgerätschaften erschien, brauchte sich nun nicht mehr  
zu bemühen.

**Siedge.** Von dem hiesigen Gemeinderate wurde  
der Sozialdemokrat Ernst Jurisch als Gemeindevorsteher  
gewählt. Die Wahlung ist von der Königl. Amtshaupt-  
mannschaft nach Anhörung des Bezirksausschusses verlangt  
worden. Dem Gemeinderate wurde mitgeteilt, daß das  
Amt eines Gemeindevorstehers, der den Vorstand in ortspolizei-  
licher Beziehung zu vertreten habe, durch ein Mitglied  
einer Partei, die antimonarchischen Charakter habe, den  
Klassenhass schüre und sich die Zurückdrängung der bestehenden  
Gesellschafts- und Rechtsordnung zum Ziele gesetzt  
habe, nicht befehligt werden könne.

**Rieschfeld.** Der hier wohnhafte 18 Jahre alte  
Arbeiter Ernst Lehmann am Sonntag beim Gehen bei  
Regen wachsenden Acker und ließ sich seine unterwegs  
gesammelten Pilze zubereiten. Nach der Mahlzeit er-  
krankte er und sein Vater starb. Am Montag verlag  
der Sohn der Pilzergiftung, während der Vater noch dar-  
überlag.

**Burgstädt.** Am Montagabend brach in Ger-  
mannsdorf beim Gutsbesitzer Adam Stroh auf noch un-  
aufgeklärte Weise in der Scheune Feuer aus. Es ging  
auf die anliegende große Scheune mit Stallgebäude über  
und brannte beides vollständig aus. Auch ist das angren-  
zende Wohnhaus in Brand geraten, konnte aber durch das  
tatsächliche Eingreifen der Feuerwehren erhalten werden.  
Der Viehbestand wurde gerettet.

**Chemnitz.** Das Dampfschiff „Victoria Louise“ ist  
nach gänzlicher Fahrt um 9 Uhr vormittags über der Stadt  
erschienen und um 9.15 Uhr auf dem Gergierplatz glatt  
gelandet. Um 9.55 Uhr flog die „Victoria Louise“ zur  
Rückfahrt nach Weitz wieder auf; sie vollführte eine  
elegante Schiffsfahrt über der Stadt und verschwand in  
der Richtung nach Zwickau, um auf dem kürzesten Wege  
nach Weitz zurückzuführen. Von der geplanten Rundfahrt  
bis Freiberg mußte wegen Gewitterneigung Abstand ge-  
nommen werden.

**Freiburg.** Eine nicht alltägliche Angelegenheit enthält  
eine der letzten Nummern des Anzeigers, in der der Scheif  
Damasch Mohammed die Verlobung seiner Nichte Summa  
Sussen mit dem Somali-Krieger Guda Ali ankündigt. Die  
Somali-Krieger befinden sich bekanntlich auf der hiesigen  
Arbeitslosenliste.

**Waldbrunn.** Beim Getreideeinbringen kam der auf  
dem Rittergut Waldbrunn beschäftigte Gefährliche unter  
den Ähren und erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf  
dem Transport in das Krankenhaus Waldbrunn verstarb.

**Johanngeorgenstadt.** Ein Angestellter des  
Internationalen Kunststudiums in Karlsbad wurde hier  
verhaftet. Er hatte 6000 Kronen unterschlagen.

**Garbig.** Die Austritte aus der Landeskirche, die  
früher angeblich wegen der Ausperrung aus der Parochie  
Verbotlich erfolgten, haben am Sonntag weitere zehn Aus-  
trittserklärungen im Gefolge gehabt. Es erschienen acht  
Männer und zwei Frauen auf dem hiesigen Pfarramt und  
erklärten ihren Austritt aus der Landeskirche zu Protokoll.

**Dittersdorf.** Der Knecht des Gutsbesizers Franz  
Kemp wurde von einem Pferde so sehr an die Wand ge-  
drückt, daß er außer einigen inneren Verletzungen einen  
Schädelbruch erlitt. Als er, vom Arzte kommend, sich  
in seine Wohnung begeben wollte, aber sich ein Hund  
und brachte ihm eine schwere Wundwunde bei.

### Vermischtes.

**Masseneindrehen vor Gericht.** Der Ein-  
brecherbande, die Anfang dieses Jahres die Umgebung von  
Garmisch durch ihre nächtlichen Streifzüge lange Zeit in  
Angst und Schrecken hielt, wurde nunmehr endlich vor  
der Stuttgarter Strafkammer der wohlverdiente Lohn  
zutrot. Die Borgefährte der Verhandlung vor der Stutt-  
garter Strafkammer hat fast einen romantischen An-  
stoß. Der Tagelöhner Karl Rau wurde eines Tages im  
Februar unter dem Verdacht verhaftet, an einem Dieb-  
stahl in Cham in der Schweiz beteiligt gewesen zu  
sein, wobei einem Wirte 4000 Frank gestohlen worden  
waren. Bei seiner Verhaftung wurde bei ihm ein in  
Geheimschrift abgefaßter Brief gefunden, den man aber  
entziffern konnte. Einen ähnlichen Brief hatte er von  
Cham aus an seinen Bruder nach Juffenhäusen geschickt;  
in demselben war der Plan eines Einbruchs ganz genau  
spezifiziert. Die „Sache“ wurde auch gemacht und das  
gestohlene Geld geteilt. Der Vater des Rau, der sich  
gleichfalls unter den sieben Angeklagten befand, hatte  
etwa die Hälfte des gestohlenen Geldes, und zwar lauter  
Papiergeld, in seinem Keller vergraben. Als die  
Gauer verhaftet werden sollten, kam es zu einer ziem-  
lich aufregenden Jagd, da die Verbrecher auf die Schuh-  
leute ein regelrechtes Schnellfeuer aus Revolvern er-  
öffneten und sich dann auf die Dächer flüchteten. All-  
mählich gelang es aber der Polizei dennoch, die Ein-  
brecher sämtlich in ihre Hand zu bekommen, wenn auch  
einer derselben inzwischen bis Genua hatte entfliehen  
können. Das Urteil lautete gegen die einzelnen Mitglieder  
der Bande von drei Jahren Gefängnis bis zu vier  
Jahren Zuchthaus. Einer der Angeklagten wurde frei-  
gesprochen.

**Eine „weiße Frau“.** die sich zahlreicher Ver-  
brechen gegen den Paragraphen 218 des Strafgeset-  
buches schuldig gemacht hatte, wurde am Montag der  
Strafkammer des Landgerichts 2 Berlin vorgeführt. Es  
war dies eine Frau Bulla aus Adpenitz, die in Gemein-  
schaft mit einer Frau Drobbe lange Zeit ihr gefähr-  
liches Handwerk ausgeübt hatte. Mitangeklagt waren  
sechs Frauen, die zu den Kundinnen der Bulla gehör-  
ten. Das Gericht erkannte nach längerer, unter Aus-  
schluß der Öffentlichkeit geführter Verhandlung gegen  
die Angeklagte Bulla mit Rücksicht auf die außerordent-  
liche Gemeingefährlichkeit ihres Treibens auf 1 Jahr und  
5 Monate Gefängnis und gegen Frau Drobbe auf 6  
Monate Gefängnis. Die mitangeklagten Frauen wurden  
zu Gefängnisstrafen von 7 Wochen bis zu 4 Monaten  
verurteilt.

**König Georg von England in Gefahr.** Ein  
aufregender Zwischenfall ereignete sich bei einer Auto-  
mobilfahrt des Königs Georg von Belgien nach  
Abbeysbrad in der Nähe von Lancaster, wo der König  
sich kurze Zeit als Gast von Lord und Lady Seston befindet.  
Der Wagen des Königs rief plötzlich auf ein anderes  
ihm entgegenkommendes Automobil; infolge einer Stra-  
ßenbiegung war es den beiden Chauffeurs erst mög-  
lich, sich zu sehen, als ein Zusammenstoß bereits unver-

meidlich schien. Mit großer Selbstgegenwart lenkte der  
Chauffeur des Privatautomobils seinen Wagen auf die  
Seite, die Straße war aber an dieser Stelle so eng, daß  
die Situation eines Augenblicks sehr gefährlich aus-  
sah. Jedoch auch das Automobil des Königs kam noch  
rechtzeitig zum Stillstand. Der König blieb aus und er-  
kundigte sich persönlich, ob jemand verletzt sei, alsdann  
fuhr er, nachdem er sein Betauern über den Unfall  
ausgesprochen hatte, wieder weiter. Das verunglückte  
Automobil wurde mit Hilfe einiger Passanten wieder auf  
die Landstraße gestellt und konnte seine Fahrt eben-  
falls fortsetzen.

**Das Rahegeschehen einer Nebenbuhlerin.**  
Wie einer Pariser Zeitung aus Ungarn berichtet wird,  
empfangt kürzlich die Primadonna einer reisenden Oper-  
gesellschaft aus Brume einen Lord mit Kustern gesandt.  
Da als Abfender ein der Sängerin bekannter Herr figu-  
rierte, nahm diese nicht Anstand, der ihr verehrten  
Lieblingsbesitzerin herzlichst zuzusprechen. Nach dem  
Genuß der Kustern erkrankte die Künstlerin bedenklich  
unter Bergiftungserscheinungen. Diese wiesen aber keines-  
wegs auf ein Gift tierischen Ursprungs hin, wie der  
Arzt konstatierte. Man entdeckte nun, daß die Werkzeuge der  
Sendung von einer weiblichen Hand geschrieben war, und  
telegraphisch eingezogene Erkundigungen ergaben, daß  
der Kavaliere, dessen Karte die Kustern begleitete, nichts  
von der Sache wußte. Man vermutet nun die Nebenbuhlerin  
der Erkrankten, die sich den Haß der Kollegin dadurch  
zugog, daß sie ihr auf der Bühne wie in der Liebe sehr  
im Wege stand.

**Das Gift in der Bierflasche.** Eine sensationelle  
Erforschung beschäftigt die Wiener Behörden.  
Im Januar wurde der Wirtschaftsbefizier Johannes  
Janku aus Tachau wegen eines Kopf- und Lungen-  
leidens in das Allgemeine Krankenhaus gebracht. Sein  
Schwiegersohn Adolph Sieber besuchte ihn mit seiner  
Schwester Maria Stetner. Sie brachten Janku trotz des  
Verbotes eine Flasche Bier mit, die dieser fast völlig  
auskostete. Ein zweiter Patient trank nur ein ganz  
kleines Glas. Janku verfiel bald darauf in Bewußt-  
losigkeit und starb trotz der sofort vorgenommenen  
Lungenentzündung. Zuerst lag nur der Verdacht einer  
fahrlässigen Tötung vor. Die Obduktion ergab auch  
keinerlei Bergiftungserscheinungen. Die chemische Analyse  
stellte jedoch große Mengen von salzsaurem Morphium  
fest. Erstern, nach siebenmonatiger Untersuchung, wurde  
Sieber in Tachau verhaftet und dem Landgericht ein-  
geliefert. Das Motiv der Tat ist Erbschaftsleiter.

**Ein größliches Verbrechen** ist in dem Viertel  
von Montmartre in Paris verübt worden. Gegen 5 Uhr  
morgens bemerkte der Portier, daß im Erdgeschoß ein  
starker Brand wütete. Die alarmierte Feuerwehre drang  
in die Wohnung des Mechanikers Mongeot ein. Dieser  
flüchtete beim Erscheinen der Wehre in den Keller. Als  
man seine Wohnung öffnete, sah man in einem Bett  
die verbrannte Leiche einer jungen Frau liegen. Polizei  
und Feuerwehre machten sich sofort an die Verfolgung  
Mongeots. Als man in den Keller eindringen wollte,  
empfangen Revolvergeschosse die Beamten. Diese holten da-  
rauf Karabinen und Gewehre. Während man jedoch wie-  
der in den Keller drang, hatte sich Mongeot erhängt  
und war bereits tot. Die Untersuchung ergab, daß der  
60-jährige Mongeot die junge Frau in der Nacht vom  
Sonntag zum Montag in seine Wohnung geschleppt  
hatte. Erst am Morgen scheint er den Entschluß gefaßt  
zu haben, das Haus in Brand zu stecken, um auf diese  
Weise jede Spur seines Mordes zu verwischen. Das  
Feuer nahm große Dimensionen an, und erst nach  
mehrfachiger Tätigkeit gelang es, des Brandes Herr zu  
werden.

**Grubenerplosionen und Erdbeben.**  
Der jüngsten Grubenerplosion in Bochum, die sich am  
8. August ereignete, folgte fast unmittelbar eine Reihe  
von Erdschütterungen, die am nächsten Tage in dem  
großen Erdbeben am Warmarase ihren Höhepunkt er-  
reichten. Dieses zeitliche Zusammenfallen der Ereignisse  
veranlaßt den Vatin, die Frage nach der Möglichkeit  
eines Zusammenhanges zwischen Erdbeben und Gruben-  
erplosionen aufzuwerfen; eine Reihe von Tatsachen legen  
den Gedanken einer solchen Möglichkeit nahe. Am 18.  
Juni 1886 wird in York ein Erdbeben beobachtet, am  
selben Tage ereignet sich in Giffon Hall eine Schlag-  
wetterkatastrophe, die 110 Opfer fordert. Am 23. Febr.  
1887 tritt in Galien und in Südrussland ein Erdbeben  
ein; am 1. März fordert die Grubenerplosion von Saint-  
Etienne 75 Tote und fünf Tage später, am 5. März,  
eine zweite Explosion in Mons 150 Tote. Am 1. Novem-  
ber 1888 wird in Vigne ein Erdbeben beobachtet, am 3.  
November kommt die Grubenerplosion von Campagna  
mit 80 Toten. Am 30. Oktober 1900 Erdbeben in Vene-  
zuela; am 3. November Grubenerplosion in Philippin in  
den Vereinigten Staaten, 32 Tote und 110 Verwundete.  
Am 17. Mai 1903 Erdbeben in Guatemala; am gleichen  
Tage Grubenerplosion in Coal Creek in den Vereinigten  
Staaten, 300 Opfer. Am 7. März 1906 Erdbeben in  
Santa Lucia auf den Antillen; am 10. März die furch-  
tbare Grubenerplosion in Courrières, 1200 Opfer.  
Am 18. und 24. Januar 1907 Erdbeben in Italien; am 28.  
Januar die Grubenerplosion von Saarbrücken, 400 Opfer.  
Und am 15. Oktober 1911 Erdbeben auf Sizilien; drei  
Tage später, am 18. Oktober, fordert die Grubenerplo-  
sion von Saint-Etienne 26 Opfer.

**Ein unglücklicher Gewinner** des großen  
Loses. Vor einigen Tagen machte in der italienischen  
Presse die Nachricht die Runde, daß der Stationsvor-  
steher von Sicignano Signor Trotta im Lotto mit einer  
Quaterne herausgekommen sei, und daß er angesichts  
des Gewinnes von 600000 Lire, den ihm der Zufall  
in den Schoß geworfen, auf der Stelle telegraphisch  
um seine Entlassung aus dem Staatsdienst eingetom-  
men sei. Selber existiert die Geschichte der Quaterne  
nur in der Phantasie eines Spokvogels, der sich den

Schlechten Scherz gemacht, die Nachricht von dem Stillschließen des Stationsvorstehers von Sicignano in die Presse zu lancieren, ein Scherz, den sich der unbekannt gebliebene Witzbold vor kurzem übrigens bereits auf Kosten des in Trastevere als Stationsvorsteher Mensch tuenden Bruders des Herrn Trotta geleistet hat. Besonders peinlich war Trotta, der sein Witzgeschick mit Reichmut trägt, der ihm völlig überraschend kommende Besuch der sämtlichen Stationsvorsteher seines Bezirks, die sich auf telegraphische Einladung des Oberinspektors in corpore nach Sicignano begaben, um dem glückseligsten Kollegen Glück zu wünschen. Sie waren nicht wenig erstaunt, Herrn Trotta, der seine Demission genommen, bei der Ankunft am Bahnhof im Dienst zu finden und aus seinem Munde die tragikomische Lottogeschichte zu hören, die sie zwang, an Stelle ihrer aufrichtigen Glückwünsche ihr nicht minder aufrichtiges Beileid auszusprechen. Sie unterließen auch nicht, beim Abschied dem beinahe reich gewordenen Kollegen den guten Rat zu geben, das bisher Versäumte nachzuholen und durch einen Einsatz ins Lotto dem Glücke nachträglich die Hand zu bieten.

Der Sillettschacher mit Bayerischer Eintrittskarten. Die Verwaltung der Bayerischen Bühnenspiele erklärt folgende Erklärung: Willener Zeitungen bringen in den letzten Tagen eine Notiz über „amerikanische Briefe“ der Kaiserin zu den Festspielen in Bayreuth. Da der betreffende Artikel die Deutung zuläßt, als ob etwa Klagen über uns beim Stadtmagistrat Bayreuth eingelaufen seien, legen wir Wert darauf, bekannt zu machen, daß wir selbst in einer Zuschrift an den Magistrat gebeten haben, den Unfug des Sillettschachers, wenn möglich, zu verbieten. Diefelben Zeitungen brachten auch die falsche Angabe, unsere Salvestarten kosteten 10 M. Da der Preis gleich den anderen Sätzen 25 M. ist, trägt uns diese falsche Preisangabe zahlreiche Beschwerden über angebliche Ueberschuldung ein. Der Stadtmagistrat Bayreuth hat an die Festspielverwaltung folgende Schreiben gerichtet: Auf Grund der geschätzten Zuschrift vom 5. d. M. haben wir Veranlassung genommen, das Vorgehen des Sillettschachers Franz Forster in heutiger Magistratsitzung öffentlich gebührend zur Sprache zu bringen und darauf hinzuwirken, wie sehr es im Interesse des Ansehens der Festspielstadt Bayreuth zu beklagen ist, daß ein Bayerischer Bürger in der Weise wie Forster mit den Eintrittskarten Handel treibt. Das Magistratskollegium hat einstimmig die Erklärung des Amtsvorstandes, daß das Vorgehen Forsters aus Rücksicht zu verurteilen ist, gebilligt und dem lebhaftesten Ausdruck gegeben, daß es mangels einer gesetzlichen Handhabe nicht möglich ist, dem Treiben des Forster Einhalt zu tun. Die hiesigen Zeitungen haben nicht verfehlt, die Magistratsbeschlüsse ausdrücklich zur Kenntnis der Allgemeinheit zu bringen, und wenn wir auch nicht die von einem Magistratsmitglied ausgesprochene Erwartung teilen, daß Forster nunmehr seinen Handel einstellen wird, so dürfte doch Forsters Vorgehen vor der Allgemeinheit und insbesondere vor allen anständigen Leuten zur Genüge gekennzeichnet sein. Der Stadtmagistrat Bayreuth.

Ein Pariser Haschisch-Salon. Wie wir dieser Tage melden, mehren sich in Paris die Anhänger des Haschischlasteres. Dem bekannten Schriftsteller Monfignou ist es in diesen Tagen gelungen, Eintritt zu einem dieser heimlichen Festgärtchen des Haschisch zu erlangen und er gibt eine anschauliche Schilderung seiner Erfahrungen. „Die Straße liegt im Herzen von Paris, eine stark belebte etwas düstere Straße. Und hier, zwischen hundert anderen, steht auch ein Hofes schmales Haus; der Treppenraum wird durch einen Hausschlur erreicht, der so dunkel ist, daß man nur Hand in Hand mit einem Eingeweihten durch diese Finsternis dahinschlurrt; zu dem Portier, ohne dessen Einwilligung kein menschliches Wesen die Treppe betritt. „Mlle. Quiqui“ fragt mich: „Wohin?“ und wir werden vorbeigeführt.“ Die Dame, die den Anhängern des Haschisch das ersehnte Gift verabfolgt, wohnt im zweiten Stockwerk. Sie selbst öffnet die Tür, um ihre Gäste zu bewillkommen: eine alte, weißhaarige Dame, wohlgenährt, sorglich feierlich, ein freundliches Lächeln um die Lippen. Im Halbdunkel des Vorraums sieht man an den Wänden hängen; denn man ist hier nicht allein, fast immer hat Mlle. Quiqui Besuch. Die Herren werden einander vorgestellt; aber keine Namen fallen. „Die Herren — meine Freunde“. Aber man ist freundlich aufgenommen, gehört bald zum Kreise, die „Herren“, ihrer drei, machen höflich Platz und das Gespräch beginnt. Ein harmloses Gespräch; Mlle. Quiqui verrät dabei einen gewissen Grad von Kultur, ihre Vergleiche sind originell; und selbst ist auch das Wissen. Ringsum, auf Stagen, auf dem Kamin, wohin man blickt sieht man Hunderte von kleinen Statuetten aus Porzellan, „nach Weiskner Art“, ein alter, eigener Sekretär steht neben einem vergoldeten Louis XV.-Sessel, und wunderliche alte Waffen schmücken die Wände. Inzwischen hat Mlle. Quiqui sich entschlossen, ihren Freunden die Haschischzigaretten zu bereiten. Sie feuert dabei: „Ach, es ist so schwer, die Droge zu bekommen. Wenn meine Vorräte ausgehen, habe ich immer meine liebe Not. Denken Sie nur, ich muß mir den Haschisch in der Diplomatentasche aus Ägypten kommen lassen.“ Jemand ein Kurier oder vielleicht gar ein junger Attache hat es übernommen, dem alten Fräulein die Waren einzuschmuggeln. Aus einem alten kleinen Holzstäbchen nimmt sie nun einige Tabletten einer grünen Substanz, die fast wie alte gebleichte Schokolade ausseht. An der Flamme einer kleinen Lampe wird die gehäutete Masse aufgeweicht; dann rollen geübte Finger kleine Stäbchen von Streichholzgröße, und diese Stäbchen schiebt man in gewöhnliche Zigaretten. Lächelnd bietet uns das alte Fräulein die Zigaretten. „Ich rauche, zuerst mit Vorsicht, dann vertrauensvoll geworden, ohne Bedenken. Es schmeckt etwas bitter am Anfang, vielleicht etwas nach Kampfer, aber ich fühle nichts besonderes dabei. Nur will mir scheinen, daß

wir alle plötzlich unmerklich geschwächt geworden sind, und ich spüre das Verlangen, nach Herzenslust zu lachen. Ein Kollege spricht von der orientalischen Frage: Man kann sich nicht vorstellen, wie beschäftigt die internationalen Probleme manchmal sein können. Wie haben sie mich so amüsiert. Aber da: die gute Mlle. Quiqui, die schon so rühmlich war, was geschickt mit ihr? Mir scheint, sie wird plötzlich immer blasser; nun ist sie schon eine Niesentzündung und ich, ich fühle mich ganz seufzerlos; und Haar erischwebe ich als roter Dämon in die Wüste. Und alles das scheint mir ganz selbstverständlich. Aber Mlle. Quiqui wird immer noch blasser. Mächtigweise ist das Zimmer ansetzend elarifiziert, denn es erweitert sich nach denselben Gesetzen. Das ist recht lustig, wie alle müssen lachen. Dann habe ich Hunger. Artichodenbohnen möchte ich essen, nichts anderes als Artichoden. Eine der Porzellanfiguren scheint fortwährend mit dem Kopf zu nicken; Mlle. Quiqui muß sie wegpucken. Nun rauchen wir gewöhnliche Zigaretten. Die Metin hat plötzlich — man weiß nicht in welchem Augenblick — nieder normale Formen angenommen, die orientalische Frage hat wieder kein besonderes Interesse, die Umgebung wirkt deprimierend, ich habe nur den einzigen Wunsch: fort, fort! Dabei will ich ja Artichoden essen. Mlle. Quiqui begleitet mich zur Tür: „Das erste Mal, müssen Sie wissen, spürt man nicht viel. Aber das nächste Mal werden wir nicht rauchen, da nehmen wir Willen. Sie werden sehen, das ist göttlich.“ „Nein, Mlle. Quiqui,“ so schließt Montigny seinen Bericht, „ich lehre nicht wieder. Es genügt mir, diesen Borgeschmack des Wahnwunders kennen gelernt zu haben.“

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 21. August 1912.

21 Dresden. Das schiffliche Kultusministerium hat die von dem Lehrer Johannes Wörz, dem früheren Vorsitzenden des Leipziger Lehrervereins, gegen seine Maßregelung erhobene Beschwerde zurückgewiesen.

21 Berlin. In der Prenzlauer Straße verübte gestern abend ein unbekannter Mann ein Messerattentat. Er trat in den Flur des Hauses ein, wo ein fünfjähriges Mädchen spielte und brachte ihm einen 5 Zentimeter langen Stiel in die Wange bei. Auf das Geschrei des Kindes schickte der Täter. Die Kriminalpolizei nahm seine Verfolgung auf, die jedoch nicht leicht sein dürfte, da jede Beschreibung des Mannes fehlt.

21 Berlin. Im Ehren Audemars veranstaltet der Reichsfliegerverein heute ein Festessen. Bei günstigen Wetterverhältnissen wollte der Kolonialkrieg heute früh zur Fernfahrt Paris-Berlin starten. — Auf der Oberbürgermeisterstraße wurden neun junge Leute, die auf dem Rade von einem Ausfluge nach Wannsee zurückkehrten, zum Teil sehr erheblich verletzt. Es kam ihnen ein Fuhrwerk entgegen, das anscheinend einem Pferdebesitzer gehörte und dessen Pferde, als die Radfahrer nahe waren, scheuten und schnurstracks in die Gruppe hineinrassen. Die Radfahrer kamen sämtlich zu Falle, erlitten Rippenbrüche und Kopfverletzungen. Ihre Räder wurden vollständig zertrümmert.

21 Berlin. Die englische Königs-Tochter traf gestern im Automobil in Potsdam ein. Sie nahm mit ihrer Begleitung zuerst den Neuen Garten in Augenchein und fuhr dann nach Schloss Sanssouci, wo die Zimmer Friedrichs des Großen besichtigt wurden. Dann besuchte man auch die Friedenskirche und das Mausoleum. Um 7 Uhr abends verließ die Prinzessin vom Stettiner Bahnhofe wieder Berlin. — Henssburg. In einem Seitenflügel des Strandhotels in Henssburg kam gestern abend 8 Uhr ein Brand aus, der sich rasch über das ganze Gebäude ausdehnte und dieses bis auf die Grundmauern einäscherte. Die zahlreichen Vordächer konnten sich zum Teil nur mit Mühe unter Zurücklassung ihrer Effekten retten. Von der Marine-Infanterie wurden aus Henssburg mehrere Kommandos eingetroffen, die sich an dem Rettungswerke beteiligten. Um 11 Uhr abends bildete das Ganze einen Trümmerhaufen. — Gotha. Bei dem Aeroplaneur wurde Lindpaintner in allen Konturrenzen als Sieger erklärt. — London. Ein sechsstöckiges Papierwarenhaus in Upper-Thames-Street am Themse-Ral stand gestern abend 8 Uhr in Flammen. Eine ganze Brigade der Feuerwehr mit 25 Dampfsprizen und 3 schwebenden Feuersprizen bekämpften die Feuersbrunst, die große Ausbreitung bei den Docks verursachte.

21 Mainz. Der Kaiser traf im Automobil von Cronberg kommend gegen 7 Uhr auf dem großen Sande bei Mainz ein, mit ihm Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen. Bei dem Empfangstele hatten sich der Großherzog und die Großherzogin von Hessen eingefunden. Um 7 Uhr begann ein Speisieren des Gardebataillonregiments Nr. 24. Hierauf schloß sich eine Gefechtsübung an, woran teilnahmen, die 41. und 42. Brigade, das Dragonerregiment Nr. 6 und 3 Batterien des 1. Kavallerieregiments Nr. 27. Die Gefechtsübung leitete Generalleutnant Scholz von der 21. Division. Das Wetter ist schön.

21 Dänitz. Der Ministerpräsident Poincaré ist gestern abend hier eingetroffen.

21 Paris. Aus Hes wird unter dem 12. gemeldet: Die Kolonne, die in Clajun lagerte, wurde Sonnabend früh von Abteilungen der Frechte, die aus Norden kamen, angegriffen. Die Kolonne brach das Lager ab, zog sich zum Schein zurück und lud die Feinde auf ein Terrain, das für die Anwendung von Geschützen günstig war. Durch einen heftigen Angriff zerschlug sie dann den Feind, der bedeutende Verluste hatte, die jenseits des Rusey Suhtja zurück. Auf Seiten der Franzosen wurde ein Generalangriff getätigt, zwei wurden verletzt. Am Abend bezog die Kolonne wieder das alte Lager. Die Lage im Süden von Hes ist andauernd ruhig. Die Kolonne Rablot rückt gegen Bahill in der Nähe von Sestu vor, um die Absichten der Berber zu durchkreuzen. Von dort wird sie sich nach El Hajed begeben, von wo feindliche Bewegungen des Beni Magid gemeldet worden sind.

21 Madrid. Der Minister des Auswärtigen hat aus Tanger die Nachricht erhalten, daß El Glaba in Marrokk eingezogen ist.

21 London. Die „Times“ meldet aus Canton vom 20. August: Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind gut. Die Ausfuhr im ganzen Jangtsi-Kal ist reichlich und die Abgaben Ertragssteuern sind, abgesehen von denen der Baumwolle, ausgeglichen. General Yuanquang hält die Ordnung aufrecht. Dasselbe gilt von dem Gouverneur der Provinz Hunan. In ganz China nimmt der Wohlstand zu. Die Löhne sind gestiegen. Die Offiziere bilden noch immer ein geschätztes Element, aber 90% der Bevölkerung verlangen Ruhe und Frieden. Obwohl der Einfluß Yuanquangs fort dauert, so hält man ihn doch im Augenblick für ungeschicklich. Viele Arbeiter haben Aufstand gemacht und der Bedarf an Erntearbeitern in Hunan hat die Stellung der Regierung befestigt.

21 Wien. Die Neue Freie Presse meldet aus Skutari: Albanische Aufständische drängen in Durazzo und in mehrere andere kleine Orte an der Küste ein. Den dort beabzogen türkischen Truppen gelang es jedoch, unterstützt von der Bevölkerung, die Albanesen zurückzuwerfen.

21 Ustka. Drei Spezialzüge mit Ernteaufen sind bereits abgegangen. Unter den zahlreichen Führern, die mit ihren Leuten abgereist sind, befinden sich auch Riga Bey, Djemat Bey und Balcan Bey. Die Regierung hatte die Züge unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Stadt Ustka hat sich vollständig beruhigt.

21 Konstantinopel. Wie amtlich gemeldet wird, sind sämtliche Meinungsverschiedenheiten mit den Albanesen glücklich beigelegt auf Grund der von der Regierung gestellten Bedingungen. Albanesen verlassen Ustka und Priestina, um in ihre Ortshäuser zurückzukehren, und werden in zwei bis drei Tagen sämtlich in ihrer Heimat angekommen sein. (Siehe unter „Türkei“.)

21 Konstantinopel. Wie in amtlichen Kreisen berichtet wird, haben die Albanesen auch Adirali verlassen. Nach einem Telegramm aus Elbasan sind drei Albanesensche, die sich in den Bergen befanden, mit ihrem Gefährten in die Stadt zurückgekehrt und befristet empfangen worden. Nur die Albanesen Korica weigern sich noch, sich zu ergeben.

21 Petersburg. Auf eine Anfrage der „Birkowija Wjedomosti“ teilte Graf Berchtold mit, die österreichische Regierung erblicke in der neuen Richtung der heutigen Politik der Türkei ein glückliches Symptom. Im Interesse der Türkei und der Balkanländer schiene der österreichischen Regierung die Unterstützung der Richtung dieser Politik durch die Großmächte notwendig zu sein.

21 Konstantinopel. Der türkische Thronfolger Prinz Jusuf Izzedin ist gestern in Begleitung des Senators Azarian über Konstanta nach der Schweiz abgereist. Wie es heißt, wird sich der Prinz incognito drei Tage in Wien aufhalten. Die Reise soll keine politische Bedeutung haben.

21 Sebastopol. Ein Militärlastboot mit drei Offizieren wurde vom Winde aufs Meer abgetrieben. Als der Ballon, dem ein Torpedoboot zu Hilfe gesandt worden war, niederging, fiel einer der Offiziere, Leutnant Kuslow ins Meer und ertrank. Ein Matrose, der ihn retten wollte, ertrank ebenfalls. Die übrigen Balloninsassen wurden durch das Torpedoboot gerettet.

21 Newyork. Die Großjury hat gegen den Polizeileutnant Becker und mehrere andere Personen Anklage wegen Ermordung des Spielhändlers Rosenthal erhoben. Der Bandenführer Heilig sagte vor Gericht aus, er sei das Opfer einer politischen Verschwörung geworden, und die Furcht vor Becker habe ihn veranlaßt, dem Spieler Rose vier Männer zur Ermordung Rosenthals zuzuführen. Aus dem Beweismaterial geht hervor, daß Becker in acht Monaten 90 000 Doll. bei 12 Banken hinterlegt hat. (Siehe unter „Aus der Welt“.)

21 Newyork. Nach einer verspätet eingetroffenen Depesche aus Managua vom Sonntag ist am Sonnabend in der Nähe von Leon im Norden von Managua die ganze 500 Mann starke Garulion nicaraguanischer Truppen mit Ausnahme von 70 Mann von den Rebellen niedergemetzelt worden.

21 Rio de Janeiro. Die Vererber der Eisenbahngesellschaft Leopoldina sind seit gestern ausfindig, sobald der Durchgangsverkehr teilweise lahm liegt. Im hiesigen Hofen hat der Ausstand bedeutenden Schaden angerichtet. Die Handelskreise bereiten einen Protest gegen die Direktoren der Leopoldina vor. Die Wälder sind auf Seiten der Aufständigen. Die Lage in Santos verschlimmert sich immer mehr. Etwa 3000 Arbeiter sind im Ausstande. Patrouillen überwachen die verlassenen Rals. Da Unruhen vorgekommen sind, ist ein Kriegsschiff dorthin entsandt worden.

### Kirchennachrichten für Wien.

Wesaufer. August Moriz Johannes, S. des Tischlerlehners Hildebrandt. Wilhelm Hugo Rudolf, S. des Schuhmachers Rudolf, Gertrud Ida, T. des Handarbeiters Rüdiger, Erna Elisabeth, T. des Buchführers Lehmann, Katharine Sophie Charlotte, T. Ratskammerbesitzer.

Verdachte. Heinrich Julius Starke, Hotelbesitzer, 66 J. 2. R. 20 T. Anna Guida Bergmann geb. Müller, Ratskammerbesitzerin, 27 J. 2. R. 29 T. Carl Friedrich Ludwig Röhne, Verwalter, 74 J. 3. R. 14 T.

### Wetterprognose

Der N. O. Landeswetterwarte Nr. 22. August: Südwestwinde, heiter, warm, vorwiegend trocken, Gewitterneigung.

## Damms Tanzstunde.

Geliebten Familien von Riesa und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß unser geförderter **Herbst-Tanz-Kursus** Dienstag, den 3. September a. c. im **Hotel Höpfner**, abends 7/8 Uhr für Damen, 1/8 Uhr für Herren, seinen Anfang nimmt. Glücklicherweise ist das verehrte Publikum hierorts schon längst von unserem reellen Geschäftsgebahren überzeugt. Weiters gef. Anmeldungen werden jederzeit bei Herrn Buchdruckerei, **Udenroth (Hauptstr.)** entgegen genommen.

## Metropol-Theater

„Stadt Freiberg.“  
Ab heute bis Freitag:  
**Die gelbe Kasse**  
Sittendrama in 3 Akten.  
Länge 1000 Meter. Spieldauer 1 Stunde.  
Dieses so eigenartige Drama führt den Zuschauer in das große Kaiserreich der Kaiserin u. schildert in packender Weise die Tragödie von dort eingewanderten deutschen Geschickern. — Ferner das übrige Großstadtprogramm. Es ladet ergebenst ein die Direktion.

## Casino-Theater.

**Unverdientes Leid**  
ca. 1100 m. Seitenstück von „Leidensweg einer Frau“.  
— Siehe Programmzettel. —

## WELT-THEATER RIESA

Hauptstrasse 51  
**Drei Schlagertage!**  
Von heute Mittwoch bis mit Freitag wieder ein **Doppel-Schlager-Programm.**  
**Sensation! Sensation!**  
Nur für Erwachsene genehmigt.  
**Den Tod im Nacken!**  
Ein amerikanisches Goldsucher-Drama, reich an überaus spannenden Szenen, die hervorragende Leistung der neuesten Kino-Technik. — Ferner:  
**Ellen**  
großartiges Drama in 2 Akten, gespielt von den berühmten nordischen Künstlern. Außerdem Naturstudien, Humor und Tonbild. Trag der Vielseitigkeit dieses ausgewählten Programms keine Preiserhöhung!  
Dieses Doppelschlagerprogramm wird selten geboten, man benutze also die Gelegenheit, es anzusehen. Höflichst ladet ein die Direktion.

## R. Richters Tanz- und Anstands-Lehrkursus

**Hotel Höpfner**  
beginnt Montag, 2. September (Damen 7 Uhr, Herren 9 Uhr abends). 40 Anmeldungen liegen bereits vor, selbige sind eigenhändig unterschrieben, worauf ich besonders aufmerksam mache. Weitere Anmeldungen werden noch in meiner Wohnung, **Bismarckstr. 44**, entgegen genommen. Hochachtungsvoll **Hob. Richter**, Ballettarrangeur, nebst Tochter.

## Tischlerei Zeithain.

Vom 1. Oktober d. J. ab eröffne ich in **Zeithain** im Hause des Herrn **Höfer** eine **Bau- und Möbeltischlerei** und empfehle mich einem geehrten Publikum von Zeithain und Umgegend aufs angelegentlichste, indem ich durch gutes Material und gewissenhafte Arbeit jeden Kunden zu befriedigen bemüht sein werde. Hochachtungsvoll **Riesa, Goethestr. 67. W. Lamme.**

Zur **Einquartierung**  
Bedenk 60 bis 200 Pfg.  
Strohbede 60 bis 120, 150 und 175 Pfg.  
empfehlen solange Vorrat reicht  
**Ernst Mittag.**

# Spotbillig!

Nur noch bis Sonnabend,  
d. 24. August, mittags 1 Uhr dauert  
der Riesen-Massenverkauf von  
**Emailewaren.**

Stets neue Sendungen! **Alles zum Aussuchen!**  
Niemand versäume diese letzte günstige Gelegenheit, seinen Bedarf auf Jahre hinaus zu decken.  
Im Saale des Gesellschaftshauses, **Goethestr.**, am Kaiser-Wilhelm-Platz.  
**G. Bonecke aus Bremen.**

## Stadtpark.

Donnerstag, den 22. August  
**6. Abonnement-Konzert**  
(letztes Park-Konzert)  
ausgeführt von der Kapelle des 2. R. G. Pionier-Reg. Nr. 22.  
Leitung: Herr Musikmeister J. Simmler.  
Sorgfältig gewähltes Programm.  
Anfang abends 8 1/2 Uhr. Eintritt 40 Pfg.  
Familienkarten an der Kasse 3 Stück 1 M.  
Vorverkaufskarten à 30 Pfg. sind im Bazarngeschäft des Herrn **B. Frenzel**, Wettinerstr. 2, zu haben.  
Um zahlreichen Besuch bitten **G. Fichte, J. Simmler.**

## Gustav Grünberg

Telefon 106 Schillerstr. 7a  
:: **Butter-Großhandlung** ::  
Täglich frischer Eingang  
**feinste Molkerei-Zafelbutter**  
aus Schleswig-Holstein, Mecklenburg u.  
Lieferung in Tonnen und Kisten,  
ausgewogen u. in 1/2 Pfd.-Stücken.

## Zur Einquartierung

empfehle  
Bettstellen Waschtische  
Matrassen Waschgeschirre  
Löffel, Messer, Gabeln  
Suppen- und Speiseteller, Duzend 80 Pfg.  
Kochgeschirre in reicher Wahl.  
**A. Albrecht, Riesa, Wettinerstr. 20**  
Telephon 168.

## Birnen. Birnen.

Verkaufe einen großen Posten Birnen, um schnell damit zu räumen, pro Kiste 30 Pfg.  
**Karl Jäger, Rittergutsgarten Gröba.**

## Verzweifelte Kranke!

Haben Sie Krebs, Lupus, Knochenfraß, Flechten, Geschwüre, Muttermale, Gewächse, offene Beine usw.? Hoffnung nicht aufgeben! Wenden Sie sich nur an  
**P. Semerak, Niederlößnitz-Dresden, Zillerstr. 3.**  
Jährl. Danksch. 31jähr. Prog. Sprecht. täglich.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme durch Wort, Schrift und schönen Blumen-schmuck bei dem Begräbnis meines lieben Vaters, unsers treusorgenden, herzensguten Vaters, Schwagers und Schwiegervaters  
**Moritz Thieme**  
sagen wir hiermit allen den herzlichsten Dank. Dir aber, lieber Gatte und Vater, rufen wir ein „Nur noch sanft“ in deine stille Gruft nach.  
Gröba, 21. August 1912.  
Die trauernde Gattin  
nebst übrigen Hinterlassenen.

## Restaurant Dampfbad.

Donnerstag, den 22. August  
**Kaffeekränzchen,**  
wobei mit besten Speisen und Getränken aufwarten  
**Gustav Jappe und Frau.**  
Bei unglücklicher Witterung im Gesellschaftszimmer.  
**Zur Einquartierung**  
empfiehlt jeden größeren Posten sehr mehrlache Speisesartoffeln, Schäl- und saure Gurken, Rot- und Weißkraut, frische Eier und guten Käse  
**H. Grubbe, Goethestr. 39. Telef. 261.**

## Strohsäcke

120 cm breit, 200 cm lang, jetzt 1.18, 1.50 und besser.

## Schlafdecken

140x190 cm, feine Abfallw., Stück 2.25, 3.—, 3.75 M.

## Emil Förster.

Fa. Max Barthel Nachf.

## Manchester-Netze

rot, grün, blau, weiß, braun, zu Mänteln und Knabenanzügen bezieht man spottbillig in  
**Uhligs Kettengasse,**  
neben Postamt 2.

## Manöver-Schlafdecken

verleiht u. verkauft billigst  
**Nich. Dieke,**  
Blauen- u. Pferdebedeckfabrik,  
Pirna a./Elbe. Tel. 2800.

## Papier-Handtücher

100 Stk. M. 1.25, empfiehlt  
**Max Hering,**  
Papierhandlung, Hauptstr. 61.

## Leiterwagen,

in allen Größen am Lager, empfiehlt billigst  
**J. Rudolph, Schulstraße 4.**

## Mübellos

wird der Fußboden sauber, ob Linoleum oder gestrichen, ob Parkett oder Steinholz, ohne glatt, ohne zu schmelzen durch das neue **Wachöl** von **F. W. Thomas & Sohn.**  
Ganze od. Teile künstlicher Gebisse kauft zum vollen Materialwert **Firma Gustav Horn,** Cöln, gegr. 1894.  
Freitag, d. 23. August.  
Hotel Wettiner Hof, 1. Et., Zimmer Nr. 4. Bitte Achtung auf unsere Firma!

## Nettigbirnen

zu verkaufen Goethestr. 12.  
**Schöne reife Birnen, Apfel und Pfannkuchen** verkauft  
**Moritz Jäger,**  
Obstgarten Forberge.  
Auch werden 2 Männer zum Großmädchen gesucht b.O.

## Apfel u. Birnen

in großer Auswahl empfiehlt  
**Karl Jäger, Gröba,**  
Rittergutsgarten.

## Neue Bratheringe,

Hollmühle,  
Bismarckheringe,  
Gerung in Gelee,  
russische Sardinen,  
geräucherter Heringe,  
marinierte Heringe  
empfiehlt

## Paul Pfefferkorn.

**Weiser's Restaurant.**  
Morgen Donnerstag  
großes Schächtfest.

## Schades Restaurant.

Morgen Donnerstag  
**Schlachtfest.**

## Werkmeister Bez.-V. Riesa.

Donnerstag, den 22. August  
abends 7/8 Uhr  
anherordl. Versammlung  
im Vereinslokal. **D. V.**

## Stenographenverein

**Gabelberger, Gröba.**  
Morgen Donnerstag  
Kaschuh-Sitzung  
im Thüringer Hof.

## Amalie verw. Hüner

geb. Matthes.  
Dies zeigt an  
in tiefer Trauer  
**Familie Nich. Hüner.**  
Die Beerdigung erfolgt Freitag  
mittags vom Trauerhause,  
Friedrich-Kugelfstr. 11, aus.  
Die heutige Nr. umfaßt  
8 Seiten.

## Russische Politik.

Russische Politik man aus:  
Die russische Diplomatie darf sich in diesem Sommer manchen Erfolge erfreuen. Durch die Begegnung in Baltischport ist man auf dem in Potsdam wieder eingeschlagenen Wege zur alten Freundschaft mit dem deutschen Reich ein Stück vorwärts gelangt. Die eifersüchtigen Besorgnisse des französischen Bundesgenossen wurden durch die dem Ministerpräsidenten Poincaré bereite glänzende Aufnahme beschwichtigt. Für die billige Zukunftsmit eines Marineabkommens machte Frankreich wertvolle Zugeständnisse für die besondere Stellung Russlands zu China. Demnach begibt sich der russische Minister des Auswärtigen Sazonow nach London, und diesbezügliche Verhandlungen mit Sir Edward Grey noch weitere Sicherheiten für die Ausbreitung des russischen Einflusses in den persischen und chinesischen Grenzgebieten hervorgehen.

Wir haben keine Ursache, der russischen Diplomatie ihre Erfolge zu misgönnen. In Rußland wie in Ostasien gibt es keine deutschen politischen Interessen. Nach den Niederlagen im japanischen Kriege mußte Rußland trachten, sich im Innern neu zu konsolidieren und mit seinem größten europäischen Nebenbuhler in Asien, England, zu einer Verständigung zu gelangen. Dabei kam es den russischen Staatsmännern außerordentlich zuflatten, daß infolge der wachsenden Sorgen vor der sogenannten deutschen Gefahr ein starkes Bedürfnis in England vorhanden war, sich mit Rußland auf möglichst guten Fuß zu stellen. Jener eingebildeten deutschen Gefahr verbannt Rußland das gute Geschäft, das es mit dem gegenwärtig von manchem Engländer behauerten Abkommen über Persien gemacht hat.

Sind auch in der russischen Gesellschaft und Presse noch vielfach Kräfte am Werke, die gegen Deutschland arbeiten, so haben doch Potsdam und Baltischport das Vertrauen bestärkt, daß die russische Regierung die günstige diplomatische Situation, die in dem Werden der Westmächte um russische Freundschaft liegt, nicht gegen Deutschland auszunutzen bestrebt ist. Die gegenwärtig maßgebenden Staatsmänner gehen ungewisselhaft zielbewußt darauf aus, die Wunden wieder zu heilen, die der Krieg mit Japan und mehr noch die folgende Revolution dem russischen Reich geschlagen hat. Dazu bedürfen sie der Ruhe in Europa. Die türkische Krise hätte längst ein viel bedrohlicheres Aussehen erhalten, wenn nicht Rußland bei den Balkanstaaten ernstlich für den Frieden wirkte. Wir können es deshalb nicht billigen, daß verstreute alldeutsche Blätter die freundschaftlichen deutsch-russischen Beziehungen durch aufgeregte Warnungsrufe zu stören suchen.

## Tagesgeschichte.

### Graf Berchtolds Vorschlag.

Die Wiener Allgemeine Zeitung sagt Berchtolds Vorschlag wie folgt zusammen:

1. Das gegenwärtige Regime in der Türkei und dadurch die Türkei selbst zu stärken.
2. Die Anregung des Grafen Berchtold will nicht eine Rückkehr zur Zwischenschiedspolitik bedeuten. Im Gegenteil, sie will vermeiden, einen Druck auf die türkische Regierung auszuüben. Vielmehr soll die türkische Regierung so gefördert werden, daß sie weiterstreitet auf dem von ihr bereits eingeschlagenen Wege, und sie soll die Unterstützung

der Mächte finden, damit sie nicht eventuell doch vor einem Wiedereintritt ihrer politischen Gegner zurückweicht.

3. Berchtold gedenkt nicht, vor die Mächte mit einem ausgearbeiteten Programm zu treten, sondern die Rückschlüsse, die der Türkei erteilt werden sollen, sollen in einer zwanglosen Beratung festgesetzt werden.

4. Es ist nicht beabsichtigt, daß aus dieser Beratung ein europäischer Kongreß oder eine europäische Konferenz hervorgeht.

5. Durch die Besprechung der Mächte wird es der bulgarischen Regierung leichter gemacht werden, den kriegerischen Strömungen in einem Teile der öffentlichen Meinung Bulgariens Widerstand zu leisten.

6. Ebenso wird durch ein solches Vorgehen Europas eine Eindämmung der albanesischen Bewegung erzielt werden.

7. Man muß sich aber immer vor Augen halten, daß der Vorschlag des Grafen Berchtold an dem Grundsatze der Erhaltung des Status quo in der Türkei festhält und keineswegs darauf hinausläuft, daß auf dem Balkan neue Staatengebilde entstehen.

Ueber die Beweggründe, die den Vorschlag des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen an die Mächte zugrunde liegen, wird offiziell aus Wien gemeldet: Die Aktion des Grafen Berchtold setzte in dem Moment ein, als in der Türkei ein Kabinett aus Rußer kam, das gegenüber den Nationalitäten vernünftig vorgehen will und dies bereits im Verhältnis gegenüber den Albanern zum Ausdruck brachte. Nun haben aber die Konzeptionen an die Albaner bei den anderen Nationalitäten, die Ansprüche auf albanisches Gebiet erhoben, Mißtrauen erregt und besonders scharf kommt dieses Mißbehagen bei den macedonischen Bulgaren zum Ausdruck. Diese befürchten nämlich, daß eine Stärkung der Albaner, die vielleicht mit der Zeit Autonomie erlangen könnten, eine Vernichtung ihrer Ansprüche bedeuten könnte. Diese Stimmung bringt die Gefahr nahe, daß dem gegenwärtigen türkischen Kabinett die Möglichkeit genommen werden könnte, sein Reformprogramm durchzuführen. Um der türkischen Regierung diese Möglichkeit zu geben, hat Graf Berchtold den Mächten seinen Vorschlag unterbreitet. Er hat ihnen kein Programm vorgelegt, sondern in seiner Einladung nur erklärt, er halte die dezentralisierende Politik, die die jetzige türkische Regierung befolgen will, für wünschenswert.

Der frühere türkische Deputierte Lufti Pifti wendet sich, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, im Längmat gegen die Behauptung, die Anregung des Grafen Berchtold stehe im Zusammenhang mit der Faltung der Albaner, erklärt jedoch, der Vorschlag bilde eine Warnung an die Türkei. Diese würde ohnehin ihren europäischen Provinzen ein dezentralisiertes Verwaltungssystem gewähren müssen, dies sei eine innere Notwendigkeit. Die Türkei sollte die Dezentralisation einführen, ohne sich einem Drucke von außen ausgesetzt zu sehen. Auch die weiteste, durch die türkische Regierung gewünschte Dezentralisation beeinträchtigt nicht die Einheit und Integrität der Türkei.

### Der Inhalt des spanisch-französischen Marokko-Vertrages.

Die Londoner „Times“ veröffentlichten unter der Ueberschrift „Die spanisch-französischen Verhandlungen“ einen Auszug aus dem zwischen Frankreich und Spanien geschlossenen Marokkovertrag, der nach der Rückkehr Poincarés nach Paris unterzeichnet werden soll. Die Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen, so heißt es in dem Artikel der „Times“, haben erst größere Fortschritte

gemacht, seitdem der Sitz der Verhandlungen von Madrid nach San Sebastian verlegt worden war. Soweit der Verlauf der Beratungen bis jetzt bekannt ist, wird das Abkommen 22 Artikel umfassen, die im allgemeinen in zwei Kategorien gestellt werden können: 1. Die Frage der Gebietseinteilung, 2. Fragen administrativer und ökonomischer Natur. Im ganzen kann der Vertrag in folgende 5 Punkte eingeteilt werden: 1. Spanien behält seine nördliche Einflugszone und erhält außerdem den Berg Ghani, der die Gegend um El Ajar beherrscht, unter der Bedingung, ihn nicht zu befestigen. 2. Spanien tritt den größten Teil der südlichen Einflugszone an Frankreich ab, behält aber Jnt und einen Küstenstreifen von 100 Kilometern. 3. Die Befestigung des Rhallais in der spanischen Einflugszone bleibt den Spaniern überlassen. Der Rhallai wird aus einer Anzahl geeigneter Männer von der spanischen Regierung ausgesucht werden. 4. Die Franziskanermissionen werden sich aus spanischen und französischen Missionaren zusammensetzen. Der Heilige Stuhl hat allein das Recht, neue Diözesen zu schaffen. Frankreich sowohl wie Spanien haben sich in diesem Punkte mit dem Vatikan direkt in Verbindung gesetzt. 5. Frankreich sowohl wie Spanien können die Erträge aus den Böden in ihrer Einflugszone für ihre eigenen Zwecke verwenden, doch muß Spanien die Zölle und Steuern aus den Hafenstädten in seiner Einflugszone an die Bank von Marokko abführen. — Die Internationalisierung von Tanger ist durch den Vertrag noch nicht geregelt. Tanger wird autonom bleiben, einen eigenen Stadtrat erhalten und einer internationalen Kommission unterstellt werden.

### Deutsches Reich.

Der Deutsche Kaiser, der König von Sachsen, das deutsche Kronprinzenpaar, Großherzöge und Herzöge der deutschen Bundesstaaten, Prinzen und Fürsten, ausländische hohe Offiziere sowie ein überaus stattliches militärisches Gefolge weilen vom 20. bis 22. August in der altherwürdigen Kaiser- und Bischofsstadt Merseburg. Der Einzugsstag ist der Montag mit großem militärischen Empfang am Bahnhof. Am Dienstag vormittag ist Parade auf dem Schlachtfelde bei Rosbach, danach Einmarsch der Fahnenkompagnie nach dem königlichen Schloß. Eämliche Fürsten und hohen Offiziere kehren nach der Parade nach Merseburg zurück; abends ist Zapfenstreich der sämtlichen Musikkorps und Spielleute des 4. Armeekorps im Schloßgarten.

Ueber das Befinden der Kaiserin wird aus Langenburg, der Residenz des Oheims der deutschen Kaiserin, Fürstin Hohenlohe gemeldet: Wenn das Befinden auch zu seinen ersten Befürchtungen Anlaß gibt, laßt doch auf der kaiserlichen Familie eine Sorge, die sich der ganzen Umgebung mitteilt und darin ihren Ausdruck findet, daß die amtlichen Stellen über den Charakter des Krankheitszustandes, über den die Kaiserin selbst nicht im Klaren zu sein scheint, jede Mitteilung an die Öffentlichkeit verweigert. Sicher ist, daß die Kaiserin nur eine vorübergehende Besserung der Schwächezustände der Kaiserin herbeigeführt, und daß die durch die unregelmäßige Bergtätigkeit hervorgerufene Neurose wieder einen stärkeren Grad erreicht hat, der zur Fernhaltung jeder Aufregung und zur einsamen Lebensweise zwingt.

Unter den auf Besuche „Botzringen“ verunglückten Bergleuten befinden sich nach den bisherigen Feststellungen 21 Mitglieder von Vereinen des Preussischen Bundeskriegerverbandes. Hier von sind vom

## In zwei Welten.

Roman von Oswald August König.

33

Röder atmete schwer; diese Einleitung beruhigte ihn nicht, trotzdem sie so freundschaftlich und vertraulich klang. Er bot dem Assessor einen Stuhl an und versuchte zu lächeln, aber dieses Lächeln verzerrte nur seine Lippen.

Der Assessor blieb stehen, die funkelnden Augen hinter den Brillengläsern beobachteten ihn scharf.

„Sind wir hier ungeschickt?“ fragte er. „Ich fürchte, wir werden es nicht mehr sein, wenn Ihre Leute kommen.“

„Sie müssen eine geheime Unterredung?“

„Die Natur der Sache bedingt es.“

Röder führte seinen Gast die Treppe hinauf in den Salon.

„Es ist etwas kühl hier,“ sagte er mit gepreßter Stimme, „wir belgen in diesem Räume nicht jeden Tag.“

„So erlauben Sie wohl, daß ich meinen Paletot anbehalte,“ unterbroch der Assessor ihn, indem er den ihm angebotenen Stuhl annahm. „Sie haben in New-York einen Neffen, Martin Grimm, der kürzlich hier war?“

„So ist es,“ nickte Röder, „er ist vor einigen Tagen wieder abgereist.“

„Am Dienstag abend, nicht wahr?“

„Allerdings.“

„Und zu dieser Abreise entschloß er sich ganz plötzlich?“

„Jahwohl, sein Entschluß kam mir selbst überraschend, ich wußte, daß er längere Zeit hier weilen wollte.“

„So, so,“ sagte der Assessor, „er hat auch andere Überwacht, denen er seinen Besuch für den nächsten Tag zugesagt hatte. Und diese Ueberraschung findet eine begründete Erklärung darin, daß Herr Grimm mit Zurücklassung seines Gepäcks abgereist ist.“

„Das will am Ende wenig bedeuten,“ erwiderte Röder, den diese Fragen und noch mehr der forschende Blick des Untersuchungsrichters mehr und mehr verwirrten. „Das Gepäck bestand nur aus einem kleinen Koffer, der nur die nötigsten Toilettebedürfnisse enthielt. Mein Neffe ist ein reicher Mann, er konnte in Bremen alles neu kaufen.“

„Er ist also nach Bremen gereist?“ fragte der Assessor.

„Sagte er Ihnen das?“

„Er sagte mir, er wolle über Bremen nach New-York zurückreisen.“

„Und womit motivierte er diesen plötzlichen Entschluß?“

„Er nannte nur den einen Grund, daß er fürchte, die Bahnverbindungen könnten durch das Hochwasser für längere Zeit unterbrochen werden, wie das tatsächlich heute der Fall ist.“

„Aber er wollte ja längere Zeit hier bleiben?“

„Das war sein Voratz; weshalb er ihn änderte, weiß ich nicht.“

Der Assessor rückte an seiner Brille, er beobachtete den alten Herrn unverwandt, die Unruhe und Bewirrung Röders konnten ihm nicht entgehen.

„Man sagte mir, dieser Neffe habe eine bedeutende Forderung an Sie gehabt und mit Ihnen auf keinem guten Fuße gestanden,“ nahm er wieder das Wort, „er wollte einen Prozeß gegen Sie anhängig machen, um seinen Haß zu befriedigen.“

„Die Leute schwärzen viel in den Tag hinein,“ erwiderte Röder, in dessen Seele jetzt der Trost erwachte, „so schlimm war es nicht, mein Neffe hat mir den gewünschten Zahlungsausstand bewilligt, bis ich in der Lage bin, ohne Unbequemlichkeiten für mich seine Forderungen befriedigen zu können.“

„Es war dabei von Wechseln die Rede, haben Sie diese Wechsel eingelöst?“

„Nein, die Mittel dazu fehlen mir augenblicklich. Ich weiß nicht, wie das alles mit seiner Abreise zusammenhängen soll.“

„Entschuldigen Sie, ich frage nur deshalb, weil die Leute mir das alles mitgeteilt haben,“ sagte der Assessor mit einer leichten Verneigung. „Sie glauben nicht, wie geplagt ein Untersuchungsrichter ist! Jeden Tag kommen Leute und Briefe, die mir in den meisten Fällen nutzlose Arbeit machen. Da soll ich nun diesem Martin Grimm nachforschen, weil er an jenem Mittwoch nicht bei seinem Freunde erschienen ist. Sie haben ihn am Dienstag abend wohl zur Bahn begleitet?“

„Nicht bis zum Bahnhof.“

„Aber über die Brücke hinüber?“

„Das leugne ich nicht.“

„Erinnern Sie sich, auf der Brücke einen Hilferuf gehört zu haben?“

Röder blickte überrascht auf, sein Antlitz wurde fahl, als er in die plötzlich stehenden Augen des Assessors schaute.

„Nein,“ antwortete er.

„Der Brückenwärter Klafen hat ihn gehört, als Sie kurz vorher mit Ihrem Neffen an ihm vorbeigekommen waren.“

„Klafen?“ fragte Röder verwirrt. „Ich kenne den Kerl nicht!“

„Er behauptet, Sie an jenem Abend gesehen zu haben.“

„Nun, das kann ja möglich sein, ich bestreite nicht, daß ich über die Brücke gegangen bin.“

„Und den Schrei haben Sie nicht vernommen?“

„Ich erinnere mich dunkel, einen schwachen Ruf gehört zu haben,“ erwiderte Röder, dessen Gesicht der aufsteigende Kater jetzt wieder dunkel färbte, „ich achtete nicht darauf.“

„Klafen meint, nach seiner Berechnung müßten Sie noch auf der Brücke und zwar ganz in der Nähe der Unglücksstelle gewesen sein,“ sagte der Assessor, an seiner Brille rüdend, „es wäre mir sehr lieb, wenn Sie mir eine Aufklärung darüber geben könnten.“

„Aber was habe ich denn mit dieser Sache zu schaffen?“ fragte der alte Mann trohig.

„Es waren nur wenig Personen auf der Brücke, und der Hilferuf deutet auf ein Unglück, ich werde mit dieser Sache mich nun auch beschäftigen und alle Zeugen verhören müssen, die mir irgend welchen Aufschluß geben können.“

„Dann muß ich bitten, auf meine Aussagen zu verzichten, ich habe keine zu machen.“

„Gut, kommen wir auf Ihren Neffen zurück,“ erwiderte der Assessor mit scheinbarer Gleichgültigkeit. „Sie sind wohl nicht in Frieden von ihm geschieden?“

„Je nun, so ganz in Frieden und Freundschaft sind wir nicht auseinandergegangen,“ sagte Röder, mit der Hand über seine feuchte Stirn labrend; „es ist ja wahr, daß er mich haßte, und wenn dieser Haß auch der Begründung entbehrte, so würgelt er darum nicht minder tief.“

„Das aber bestreitet den Freund Ihres Neffen, daß Martin Grimm trotz die 3 Passen abgereist sein soll, ohne seine Sache auszulösen.“

„Und wer ist dieser Freund, der mit solcher Unverschämtheit sich in meine persönlichen Angelegenheiten mischt?“ fuhr Röder auf.

Proletariatsverband vom 10. bis 12. September, vom Reichsverband der Arbeitervereine und vom 8. bis 10. September, vom Reichsverband der Arbeitervereine, die diese Verhandlungen über deren Einverständnis mit dem Vorstand des Deutschen Arbeiterbundes dem Vorstand des Reichsverbandes der Arbeitervereine zur Abänderung der ersten Satz eine Unterabteilung von 4000 M. überließen. Ein Teil der Summe ist sofort nach Bekanntwerden des Unglücks telegraphisch geschickt worden.

Mit der Wahl sozialdemokratischer Stadträte in Gera beschäftigte sich der Geraer Gemeinderat. Die Regierung hat die Befähigung der gewählten zwei Sozialdemokraten abgelehnt. Ein Gemeinderatsmitglied befragt die Regierung das Recht, Stadträte abzulehnen, weil sie sozialdemokratisch seien. Die sozialdemokratische Fraktion beschloß, die zwei sozialdemokratischen Gemeinderäte zum ersten Male als Stadträte zu wählen und sich nicht damit zufrieden zu lassen, daß die Regierung die Stadtratsstellen kommissarisch verwaltet lassen würde.

Ueber das Innungsverwehren Preußens gibt folgende Statistik näheren Aufschluß. Nach amtlicher Nachweisung gab es in Preußen im Jahre 1912 42 Innungsverbände, denen 5080 Innungen mit 244 090 Mitgliedern angehören. Die noch 4962 Einzelmitglieder den Verbänden angehören, belief sich die Zahl der Verbandsgenossen überhaupt auf 249 052. Die größte Innungszahl wies der Zentralverband deutscher Arbeitervereine mit 2221 Innungen und 43 127 Mitgliedern, der Bund deutscher Arbeiter-, Freier- und Verbandsarbeiter-Innungen mit 404 Innungen und 22 788 Mitgliedern, der Innungsverband deutscher Baugewerksmeister mit 338 Innungen und 9985 Mitgliedern, der Bund deutscher Schmiedvereine mit 305 Innungen und 13 221 Mitgliedern, der Bund deutscher Schmiedvereine mit 290 Innungen und 25 232 Mitgliedern sowie der Bund deutscher Schuhmacherinnungen mit 116 Innungen und 11 201 Mitgliedern. Alle übrigen Innungsverbände vereinigten unter 100 Innungen.

Erst um 15 Uhr 15 Minuten auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin ein und setzte seine Reise nach Japan fort. Am Bahnhof waren die Herren der japanischen Botschaft erschienen.

Eine Riesenlohnbewegung bereitet sich im Malergewerbe vor. Am 15. Januar 1913 läuft der alte Tarif ab, der dann 3 Jahre in Kraft war. Die Maler verlangen in dem neuen Tarif eine ganz bedeutende Erhöhung. So sollen die Gehälter über 20 Jahre einen Stundenlohn von 85 P. bekommen. Außerdem soll die im alten Tarif enthaltene Bestimmung, daß auf den Bauten nicht agitiert werden dürfe, aufgehoben werden. Die Malermeister können einem solchen Tarif nicht zustimmen. Er ist volkswirtschaftlich und sozial für sie ein Verberb. Die Führer der Gehilfen wollen aber mit aller Gewalt diesen Tarif durchsetzen, sobald ein Riesenlohnkampf unausbleiblich ist. Organisiert sind etwa 50 000 Maler, die etwa 1 750 000 M. im Verbandsvermögen haben.

Die Fleischsteuerung steht seit einiger Zeit wieder auf der Tagesordnung, und an der Hand statistischer Uebersichten versuchen die Organe der Handelskreise den Nachweis zu erbringen, daß an schlahtreffem Vieh Mangel ist und daß dadurch die höheren Preise bedingt werden, während landwirtschaftliche Organe den Beweis dafür antreten, daß zu einer Erhöhung der Fleischpreise kein Grund vorliegt, da der Anstieg an Schlachtvieh den Bedarf übersteigt. Eine Berliner Korrespondenz macht darauf aufmerksam, wie wenig die sogenannten Detailspreise von den wirklichen Viehpreisen abhängen. Im vorigen Jahre wäre das Schweinefleisch um 22 M. billiger gewesen, als zur selben Zeit zwei Jahre vorher; trotzdem wären aber die Fleischpreise von den erhöhten Fleischpreisen im Einzelverkauf nicht nur nicht abgenommen, sondern hätten sogar trotz der billigen Einkaufspreise durchschnittlich um 15 Pfg. pro Pfund teurer ver-

kauft, als zu den Zeiten der trauern Fleischpreise. Ferner sei zu beachten, daß in den verschiedenen Stadtvierteln Berlin Durchschnittspreise bis 40 Pfg. und mehr für ein einfaches Pfund von gleicher Güte festzustellen wären. Noch bemerkenswerter sei der Umstand, daß auch in der teureren Gegend des Westens diese Fleischpreise durch ihren kolossalen Konsum, daß sie das Fleisch um vieles billiger verkaufen und ungefähr die Preise nähmen, die im allgemeinen im Norden bezahlt würden. Die Korrespondenz schließt ihre Ausführungen mit der Feststellung: „Diese Uebersicht über den Preisstand, die in dem Bericht über den billigen Preis befaßt, wird einzig verstanden durch den Zwischenhandel, der im Fleischgewerbe unerschöpfliche Formen angenommen hat. Wer unbefangene die Marktlage betrachtet, der kommt zu der Ueberzeugung, daß eine Vertierung der Fleischpreise eine unbillige Forderung ist.“

Die Eingabe des bayerischen Episkopats an den Bundesrat in Sachen des Jesuitengesetzes, von deren Ziel wir schon kurz Kenntnis genommen haben, zeigt in dem Wortlaut, wie er vom bayerischen Kurier veröffentlicht wird, einige recht bemerkenswerte Stellen. Die nächste Forderung der Eingabe ist die Aufhebung des ganzen Gesetzes; die weniger weitgehende die Aufhebung alles dessen — bei der Interpretation des Begriffs der Ordenstätigkeit —, was katholischerseits als Keimlich, gefährlich, ungerichtet empfunden werden müßte. Die Eingabe spricht davon, daß die Verweigerung dieser Forderung „auf katholische Kreise aufreizend und verletzend wirken“ müsse. Nach der dringenden Empfehlung der von der bayerischen Regierung im Jesuitengesetz gegebenen Interpretation drohen die bayerischen Ultramontanen mit dem Hinweis, daß die Nichtannahme dieser Interpretation durch den Bundesrat „vom katholischen Volk als eine neue Kulkampfsaktion angesehen“ werden würde, die „somit neue aufregende Kämpfe zur Folge haben“ würde. Diese Eingabe ist von den acht Erzbischöfen und Bischöfen Bayerns unterschrieben. Es ist durchaus zutreffend, was die Tägliche Rundschau zur Charakterisierung dieser Eingabe schreibt: „Die Eingabe spricht von Umstürzern und Aufwieglern, die gebildet wären, aber sie verüben eine Verhöhnung und eine aufreizende Wirkung, wenn der Bundesrat die neue Interpretation der bayerischen Regierung nicht anerkennt. Die Eingabe streift die Rechtsfrage, um dafür mit Drohungen über einen neuen Kulturkampf, mit düsteren Prophezeiungen um so ausgiebiger zu arbeiten. Die Eingabe ist nicht eine Rechtsverteidigung, sondern gleichsam ein Druck auf den Bundesrat, sich vor allem aus politischen Gründen der bayerischen Auffassung anzubeugen. Die Eingabe ist die Zumutung, eine geschickte Rechtsverfälschung aus Furcht vor den Folgen der Wiederherstellung des Rechts zu bulden. Der Bundesrat hat es zunächst mit der bloßen Rechtsfrage zu tun. Und wenn ihm die Umstüßung der Rechtsfrage mit den Drohungen und Prophezeiungen dieser Eingabe entgegensteht, so hat er die Pflicht, auch die Gegenstimmen über die Wirksamkeit der Jesuiten zu hören. Und wie sind überzeugt, daß er sich dieser Pflicht nicht entziehen wird.“

Innere Gegensätze innerhalb der Sozialdemokratie traten in den Generalversammlungen der beiden sozialdemokratischen Wahlvereine für die Wahlkreise Niederbarnim und Teltow-Beelitz-Charlottenburg hervor. Beide galtien den Vorbereitungen für den Parteitag in Chemnitz. In der Generalversammlung für Niederbarnim beschäftigte man sich lebhaft mit einer Konferenz, die geheim von Abgeordneten der Partei in Eisenach abgehalten worden ist. Vergebens bemühte sich der Vertreter des Wahlkreises im Reichstag, Abgeordneter Stadthagen, die Konferenz als ganz harmlos hinzustellen. Fast einstimmig gelangte folgender gegen den Abgeordneten Stadthagen gerichteter Antrag zur Annahme: „Der Parteitag wird ersucht, zu beschließen: Der Parteitag mißbilligt das Arrangement von

Konferenzen jeder Art. Die Abgeordneten sind in erster Linie Mitglieder des sozialdemokratischen Parteiorganisations Ausschusses und haben als solche daher die Pflicht, dieser ihre Anschauungen und Meinungen über alle das Parteileben betreffenden Fragen zu unterbreiten.“ Im sozialdemokratischen Wahlverein für Teltow-Beelitz-Charlottenburg erklärte der Abgeordnete Hubert: „Der diesjährige Parteitag in Chemnitz müsse unbedingt Klarheit schaffen in der Frage, wie sich die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zu Steuerentwürfen der Regierung verhalten solle. Das ist besonders deshalb wichtig, weil in der nächsten Reichstagsession die Regierung voraussichtlich die Erbschaftsteuerentwürfe einbringen werde. In der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion seien über die Haltung zu Steuerfragen die Meinungen jetzt geteilt, und die Anhänger der beiden Richtungen ständen sich fast in gleicher Stärke gegenüber. Die eine Seite sei für die Ablehnung aller Steuern, deren Ertrag teilweise für die Zwecke von Heer und Marine bestimmt sei. Der andere Flügel vertritt den Standpunkt, man solle verdrängte direkte Einkommensteuern, die eine gerechte Erbschaftsteuer, betreiben, selbst wenn ihr Ertrag teilweise für Heer und Marine bestimmt sei, um auf diese Weise zu verhindern, daß schlechtere indirekte Steuern zur Erfüllung dieser Zwecke beschaffen werden.“ Ohne für die eine oder andere Richtung Partei zu nehmen, beantragte Hubert, daß die Steuerfrage auf die Tagesordnung des bevorstehenden Parteitages gesetzt werde. Die Kreisgeneralversammlung schloß sich diesem Antrag an.

### Frankreich.

Ueber die Sterblichkeit unter den in der letzten Zeit vielbesprochenen schwarzen Truppen der französischen Armee liegt, wie von militärischer Seite gefürchtet wird, ein neuer amtlicher Bericht vor, aus dem hervorgeht, daß die Sterblichkeit der schwarzen Soldaten, auf die gewisse Kreise in Frankreich so große Hoffnungen setzen, ganz ungeheuer und in den letzten Jahren in erschreckendem Maße gewachsen ist. Bis zum Jahre 1905 kamen jährlich auf 1000 schwarze Soldaten 12,59 Todesfälle. Diese Zahl entsprach ungefähr dem fünf- bis Sechsfachen der Sterblichkeit im französischen Heere! Bis 1907 stieg die Ziffer von 12,59 auf 14,59, bis 1908 auf 15,91, bis 1909 auf 21,87 pro Tausend. Am schlimmsten sind die Verhältnisse in der Kolonie Gabun, in der nach amtlichen Berichten der Menschenverbrauch so groß ist, daß manchmal jährlich eine viermalige Aushebung neuer schwarzer Truppen nötig war, um die durch Todesfälle entstandenen Lücken wieder auszufüllen. Man hat für diese erschreckenden Tatsachen verschiedene Erklärungen gefunden. Besonders gibt man die Schuld nicht der natürlichen Veranlagung der senegalesischen Soldaten, sondern man führt die Todesfälle darauf zurück, daß infolge der in den letzten Jahren stark vermehrten Aushebung eine zu große Zahl von Rekruten gleich nach der Indienststellung nach weit entfernten Positionen verlegt wurden. Die senegalesischen Soldaten älterer Dienstalter sollen weniger empfänglich für Krankheiten sein als die Rekruten. Diese Angabe hat etwas für sich, denn das nach Ägypten geschickte Bataillon Senegalesen, das zu gleichen Teilen in Senegal und in Colombo-Vohar stationiert wurde, hat tatsächlich in der einen Hälfte nur eine Sterblichkeitsziffer von 15 auf 1000 aufzuweisen, in der anderen gegen 42,5 auf 1000. Auf Grund dieser Erfahrungen wird vorgeschlagen, die Sicherheit des Ertrages dadurch zu gewährleisten, daß für jeden Truppenteil entsprechende Reserven bereitgehalten werden. Diese Reserven sind zurzeit bei einem Effektivbestand von 22 600 Mann nur 3500 Mann stark. Der Vorschlag geht dahin, sie auf 11 200 Mann zu erhöhen. Aus diesen Angaben geht hervor, daß die schwarzen Truppen Frankreichs in ungesundem Maße klimatischen Einflüssen unterworfen sind, die den Wert der Truppen unter Umständen ganz und gar aufheben können. Es ist unklar, aus den angegebenen Tatsachen Schlüsse zu ziehen, welcher Wert derartigen Truppen in einem west-

## In zwei Welten.

Roman von Ewald August König. 39

„Der Abokat, den Ihr Neffe beurlaubt hat, den Prozeß gegen Sie zu führen!“  
„Der Winkelkonsulent Geier?“  
„Der selbe.“ nicht der Affessor.  
„Sprechen Sie nur diesem Menschen keinen Glauben,“ sagte der alte Herr in zorniger Erregung, „auch er hat mich, und überdies wird es ihn ärgern, daß der selbe Prozeß ihm an der Nase vorbeigeht. Es mag sein, daß mein Neffe ihn zu Rate gezogen hat, aber eine Vollmacht wird dieser Geier nicht vorlegen können.“  
„Ich habe Sie gesehen, ich habe auch das Promemoria gelesen, das Ihr Neffe zur Information Geiers geschrieben hat.“  
„Und was will dieser Mensch nun von mir?“ brauste Röder wieder auf.  
„Er will wissen, wo Martin Grimm augenblicklich sich befindet.“  
„Höchstwahrscheinlich auf der See.“  
„In Bremen hat Martin Grimm sich nicht eingeschifft,“ sagte der Affessor mit schärferer Betonung, „er ist dort gar nicht angekommen.“  
Im ersten Moment spiegelte Bestürzung sich in den Zügen Röders, er strich mit der Hand hastig über seine Augen.  
„Wie können Sie das heute schon wissen, Herr Affessor?“ fragte er, grollsam sich bewegend, um die wachsende innere Unruhe nicht zu verraten.  
„Es sind in Bremen bereits Erkundigungen eingezogen worden.“  
„Ist es denn undenkbar, daß er seine Reise unterwegs unterbrochen, oder eine andere Route eingeschlagen hat?“  
„Dagegen spricht die Möglichkeit der Abreise,“ erwiderte der Untersuchungsrichter topfschüttelnd.  
„Reinweg, gerade diese Möglichkeit beweist, wie rasch mein Neffe seine Entschlüsse ändern konnte. Und was will

dieser Geier von ihm? Weshalb sucht er ihn? Er scheint Stacheln machen zu wollen, denn von dem Prozeß kann ja keine Rede mehr sein, das muß er nun doch wissen.“  
„Sie können mir also keine andere Auskunft geben?“ fragte der Affessor, indem er sich erhob.  
„Ich weiß nichts weiter, als daß Martin Grimm am Dienstag abend von hier nach Bremen abgereist ist, um sich dort nach New-York einzuschiffen,“ erwiderte Röder, der gleichfalls aufgestanden war.  
„Wo verließen Sie ihn an jenem Abend?“  
„Jenseits der Brücke auf dem Wege zum Bahnhof.“  
„Es ist auffallend, daß Sie ihn nicht bis zum Bahnhof begleiteten.“  
„Unser Geschäft war beendet und er wünschte meine Begleitung nicht weiter, es waren in der Erregung Worte gefallen, die eine gerechte Stimmung hervorgerufen hatten, da mußten wir beide die Trennung wünschenswert finden.“  
Der Affessor nahm seinen Hut und schritt langsam auf die Türe zu.  
„Ich hoffe, diese Geschichte wird sich auflären, und ich rate Ihnen in Ihrem eigenen Interesse, nach Kräften dazu beizutragen,“ sagte er, dann nahm er mit einer kühlen Bewegung Abschied, und im nächsten Augenblick fiel hinter ihm die Türe geräuschlos ins Schloß.  
Hugo Röder fuhr mit beiden Händen in sein graues Haar hinein, der Schweiß perlte in heißen Tropfen auf seiner Stirne.  
In seinem eigenen Interzess! Wie scham das der Affessor betont hatte! Was bezweckten die seltsamen Fragen des Untersuchungsrichters? Weshalb forschte man so angelegentlich seinem Neffen nach? Martin Grimm hat doch kein Verbrechen begangen?  
Oder — ein Ausruf des Entsetzens entfuhr plötzlich den Lippen des alten Mannes. Gatte man auf ihn selbst einen juristischen Verdacht geworfen?  
Jener Hilferuf an der Brücke — wurde er mit dem Bescheidenden Martins in Verbindung gebracht?  
Weshalb war er so scharf darüber verhört worden, ob er den Schrei vernommen habe? Weshalb hatte der Untersuchungsrichter sich so angelegentlich danach erkundigt, ob die Be-

herung Martins gedeckt oder der Zahlungsausstand in der Tat bewilligt worden sei?  
Der Bräudenwärter hatte ihm die ganze Suppe eingebracht! Wie konnte der Mensch behaupten, daß er, Hugo Röder, in der Nähe gewesen sein und den Schrei gehört haben müßte?  
Er selbst konnte diesen Mann nicht, aber er wollte ihn aufsuchen und zur Rede stellen, dieser entsetzliche Verdacht durfte nicht weiter verbreitet werden.  
Mit großen Schritten durchmaß Röder rastlos das elegante Zimmer; es wurde ihm immer klarer, daß er, ohne es zu ahnen, einem gefährlichen Verhör unterzogen worden war.  
Was hatte er auf die Fragen des Affessors geantwortet? Er wußte es selbst nicht, er war verwirrt gewesen, er hatte vielleicht durch seine Aussagen den Verdacht bestärkt.  
Er eilte die Treppe hinunter, Salinger und Konrad erschrafen, als sie in sein verzerrtes Gesicht blickten, und dem alten Manne fiel es sofort auf, daß sie bei seinem Eintritt ihre eifrige Unterhaltung so plötzlich abgebrochen hatten.  
„Was gibts?“ fragte er rauh. „Weshalb stiert man mich so merkwürdig an? Wie ist mit dem Koffer, Wilde? Wird er gebracht?“  
„Nein,“ erwiderte Konrad, „der Oberleutnant sagte mir, das Verhängnis habe auf den Koffer beschlag gelegt.“  
Wieder suchte Hugo Röder zusammen, diese Nachricht konnte seine Befürchtungen nur bestätigen, sie erinnerte ihn an den Hilferuf.  
„Das Verhängnis?“ fragte er, und es lag ein wahlmütiger Klang in seiner heiseren Stimme. „Aus welchen Gründen?“  
„Der Oberleutnant meinte, die würden Sie wohl kennen,“ sagte Konrad, nachher verteilte mir der Portier, Herr Grimm sei spurlos verschunden, man habe in der Nacht, in der er abgereist sein soll, seinen Hilferuf auf der Brücke gehört.“  
„Sol der Teufel all! diese Käfermäuler!“ fuhr Röder auf, während er mit zitternden Händen den Paletot aufhob und seinen Hut nahm, „es ist ja kein Wort von alledem wahr, diese Lumpen gehen alleamt nur darauf aus, mich zu ruinieren.“  
Dauit stürzte er hinaus, gleich einem Bergweisernden, des letzten Hoffnungen zu Grabe getragen hat. 199,20

europäischen Kriege beizumessen sein wird. Jedenfalls scheint sie ein innerer Grund zur Beendigung vorzuliegen, und für Frankreich kann kein Grund zu irgendwelchen Hoffnungen vorliegen.

In Chambery hat der Kongress der französischen sozialdemokratischen Bewegung stattgefunden. Die Debatte über den Kongress mit der Ablehnung des Internationalen, und gleich zu Beginn wurde der Antrag gestellt und angenommen, daß alle Delegierten der revolutionären Bewegung „Der Sou des Soldaten“ beizutreten haben, die bekanntlich dazu bestimmt ist, in den Kämpfen die revolutionäre Agitation zu betreiben und die Soldaten insbesondere zur Fahnenflucht anzukodieren, wobei sie die Defektoren mit Geld und Waffen unterstützen. — Bis jetzt steht nur ein kleiner Bruchteil der französischen Bewegung im sozialdemokratischen Lager.

Das Blatt La Botaille Syndicaliste veröffentlicht ein von fünf hervorragenden Führern des allgemeinen revolutionären Arbeiterverbandes unterzeichnetes Manifest, in welchem erklärt wird, daß der Verband sich von der sozialdemokratischen Partei löst. Er wird in Zukunft eine vollständig autonome Organisation darstellen. Das Manifest macht mit seinem bombastischen Wortschwall ein wenig verwirrenden Eindruck; es geht aber daraus hervor, daß der Arbeiterverband von den Kampfmethoden der Sabotage und des Antimilitarismus nichts mehr wissen will. Er wird in Zukunft, wie es weiter heißt, zwar von Fall zu Fall mit der Sozialdemokratie gemeinsam vorgehen, aber sonst im großen und ganzen seine eigenen Wege wandeln.

#### England.

Der Führer der Heilmänner, General Booth, ist in London gestorben.

#### Bulgarien.

Die beiden Söhne des Königs von Bulgarien haben sich auf Einladung Kaiser Wilhelms zu den Manövern nach Deutschland begeben.

#### Ägypten.

Eine wichtige Sitzung, die bis nachts 1 Uhr dauerte, hielt der ägyptische Ministerrat vorgestern ab. Wie die Blätter melden, hat der Ministerrat beschlossen, in Ägypten energische Schritte zu unternehmen und die Aufmerksamkeit der Mächte auf das Vorgehen Montenegro zu lenken, das eine kriegerische Haltung eingenommen, Uebergänge auf ägyptisches Gebiet begangen und unter die Ägypten von Verano Waffen verteilt habe. Der Ministerrat hat ferner beschlossen, den Fall von Sutiari und die Grenzkommandanten anzuweisen, sich jeder Invasion zu widersetzen. Die Meldungen der Rettungen über die Lage in Verano lauten übrigens vollständig widersprechend. Während „Jeni Gazette“ meldet, die Angelegenheit werde bald geregelt sein und die Nachricht dementiert, wonach die Montenegriner Verano eingeschlossen hätten, berichten andere Blätter, daß die Montenegriner bereits in Verano eingezogen seien. Der Ministerrat beriet außerdem über die Frage des Waffentransports der Albanesen. „Jeni Gazette“ schreibt, daß die Albanesen die Verträge, nach welchem sie die Wiedereingliederung Abdull Hamids verlangen, zurückweisen. Halbamtlich wird gemeldet, daß zwischen Ibrahim Pascha und den Albanesen ein Einverständnis erzielt worden sei und die Albanesen sich zerstreuten.

Im Laufe des Monats sind weitere Truppentransporte von Saloniki nach Koprlik abgegangen, wo Vorbereitungen für etwaige Umgehungsmanöver der Armeen getroffen worden sind. Said Pascha, der Kommandant des Salonikier Korps, ist mit der Leitung der Truppenbewegung der in Koprlik konzentrierten Truppen betraut worden. Der Markt von Koprlik ist infolge der dort herrschenden Aufregung gesperrt. Die mohammedanische Bevölkerung, die sich der Woffendepots der Regierung bemächtigte, erklärte sich der Militärbehörde gegenüber bereit, auch dann den Kampf mit den Armeen aufzunehmen, falls die Truppen versagen sollten. In Adrianopel sind zwei Regimenter, von Gemell noch ein Kavallerie-Regiment und zwei Batterien nach Koprlik abgegangen. Die Verteidigungsmassnahmen werden auf Uesküb ausgedehnt.

Sehr ernst werden Nachrichten von der montenegrinischen Grenze aufgeföhrt, wonach montenegrinische Truppen den Ort Verano eingeschlossen haben, wo eine ägyptische Besatzung liegt. Verano befindet sich hart an der montenegrinischen Grenze auf ägyptischem Boden, und es wird dort seit 4 Tagen heftig gekämpft. Die Montenegriner sind in großer Uebermacht. Es handelt sich also um einen regelrechten Kampf zwischen ägyptischen und montenegrinischen Streitkräften. Nach einer Meldung aus Saloniki sehen die Montenegriner die Feindseligkeiten gegen Verano fort, das wiederholt dringend Verstärkungen verlangt hat. Die Porte soll an die montenegrinische Regierung ein Ultimatum gerichtet haben, binnen 48 Stunden ihre Truppen von ägyptischem Boden zurückzuziehen, widrigenfalls der Kriegszustand eintreten möchte. Eine allgemeine Mobilisierungsbefehl wird binnen 24 Stunden erwartet.

Für das letzte Stück der Bagdadbahn auf der Strecke Tell Heli—Bagdad sind die Bauarbeiten in Angriff genommen worden. Die Arbeiten begannen am 27. Juli, das erste Spatenstich wurde vom Gouverneur des Vilajets getan. Es fanden besondere Feierlichkeiten nach mohammedanischem Ritus statt. Ein Geistlicher sprach ein Gebet und wies auf die Bedeutung des großen Kulturwerkes hin. Dann wurden zahlreiche Gammeln gespart und deren Fleisch an die Armen verteilt. Später folgte ein Gartenfest, an dem die Mitglieder der deutschen und übrigen europäischen Kolonien sich beteiligten.

#### Ägypten.

Aus Kairo wird der Daily Mail gemeldet, daß dort überall an den Straßenecken aufrührerische Plakate angebracht wurden, mit welchen das Volk zur Erhebung gegen die englische Fremdherrschaft aufgefordert wird. Außerdem gelte es, die Beurlaubung der drei Ägypter zu rächen, die wegen ihres Komplottes gegen den Ägypter, Lord Kitchener und den ägyptischen Ministerpräsidenten jetzt im Kerker schmachten müssen. Die Polizei

hat eine strenge Untersuchung eingeleitet, es heißt, man sei einer neuen großen Verschwörung auf die Spur gekommen.

#### Marokko.

Et Haiba soll am 16. August in Marrakech zum Sultan proklamiert worden sein.

Von einer angeblichen Besetzung Katalas durch die Spanier hat der spanische Kriegsminister Nachricht erhalten. Es habe sich danach einzig darum gehandelt, einen benachbarten spanischen Posten mit Lebensmitteln zu versorgen. Die Verproviantierung, die in Uebereinstimmung mit Kausult vorgenommen worden wäre, sei diesmal mit einer stärkeren Bedeckungsmannschaft durchgeführt worden, die nachts nach Argila marschiert sei. Oberst Sylvestre habe, da er der Sache keine Wichtigkeit beilegte, nichts darüber gemeldet.

#### Amerika.

Seine erste Wahlrede hielt gestern der demokratische Präsidentschaftskandidat Wilson auf einem plattdeutschen Volksfeste. Er erklärte, daß die großen Industrieunternehmungen sich in den gesetzlichen Schranken halten müßten. Wilson bekannte sich als warmer Freund Deutschlands und als einen Bewunderer des Deutschen Kaisers.

#### Brasilien.

Einer der bedeutendsten brasilianischen Politiker ist gestorben, der Senator Quintino Bocayua, Vizepräsident des Senats und Präsident der Konservativen Partei, die den Bundespräsidenten unterstützt. Bocayua war der eigentliche Gründer der Republik. Von Jugend auf überzeugter Republikaner, hat er in der Presse mit großer Ausdauer und Fähigkeit sein Ideal verfolgt. Ungemein febergewandt, ein vorzüglicher Redner und ein Polemiker, der seine Gegner nicht verschonte, verstand er es, die anfangs keine Schär der Republikaner zu einer Partei zu machen, wobei er sein Streben hauptsächlich darauf richtete, möglichst viele Offiziere zu sich herüberzuziehen. Wie gut ihm das gelungen, hat die unblutige Revolution vom 15. November 1889 gezeigt, da die Monarchie ohne Schwertstreich fiel, ohne daß auch nur ein schwacher Versuch gemacht worden wäre, den greifen und verdienstvollen Kaiser Dom Pedro II. zu halten. Quintino Bocayua war der Minister des Aeußeren der provisorischen Regierung und wurde dann Senator für den Staat Rio de Janeiro, dessen Präsident er auch in einer Regierungsperiode war. Quintino Bocayua ist 75 Jahre alt geworden. In seinen letzten Bestimmungen kommt der alte Demokrat wieder zum Vorschein. Er bestimmte, daß er in einem einfachen Grabe beisetzt werden sollte, ohne jeden Pomp und offiziellen Apparat, und daß sein Grab nach Ablauf der festgesetzten Zeit verfallen soll, ohne daß man seine Gräber irgendwie weiter beachte. Auch verbat er sich kirchliches Begräbnis und Seelenmessen. Der Bundespräsident hat beim Kongress eine Pension für die Witwe und Kinder beantragt sowie einen Kredit zur Errichtung eines Denkmals.

#### Aus aller Welt.

Wien: Einen entsetzlichen Ausgang nahm im benachbarten Matheisdorf eine Hochzeitsfeier. Wahrscheinlich infolge zu starken Alkoholgenusses brach unter den Gästen ein Streit aus, der bald in Wüthigkeiten ausartete, wobei das Messer eine große Rolle spielte. Im Verlaufe des Kampfes wurde der Arbeiter Rodlocher erstochen. Sein Körper war durch Messerstiche entsetzlich zugerichtet. Die der Täterschaft verdächtigen Personen wurden verhaftet. — Detleberg: Der 8-jährige einzige Sohn des bekannten Schriftstellers Freiherrn Alexander v. Dornus wurde im Klosterturm des Stiftes Neuburg an einer Türklinte erhängt aufgefunden. Man vermutet, daß ein Unglücksfall vorliegt. Der Knabe hatte am Nachmittag „Gefangener und Sendarm“ gespielt und sich dabei an der Türklinte gefesselt. Dabei ging vermutlich die Tür auf und der Knabe schwebte in der Luft, da er auf der Wendeltreppe den Boden unter den Füßen verloren hatte. — Duisburg: Auf der Beche Reamühl 1 und 2 ereignete sich eine Schlagwetterexplosion, durch welche drei Bergleute getötet und zwei verletzt wurden. Weitere Arbeiter sind nicht gefährdet. — Madrid: Aus dem nahegelegenen Pontevedra wird von einer schweren Explosion berichtet, die den größten Teil der dortigen Feuerwerksfabrik von Manuel Saamonde zerstörte. Die Katastrophe ist auf eine höchst eigenartige Ursache zurückzuführen. Der Haushund des Besitzers fand eine mit Pulver gefüllte Rakete und spielte längere Zeit unbeschadet mit dieser herum. Schließlich biß er in die Rakete hinein, die sofort explodierte. Der Hund wurde in Stücke gerissen und auch die Fabrik, die große Mengen von Feuerwerkskörpern enthielt, stieg in die Luft. Das ganze Gebäude ist vernichtet worden. Der Besitzer, seine Frau und fünf andere Personen haben gefährliche Verletzungen erlitten. — Warschau: In der Vorstadt Pomonask überfiel ein Pioniersoldat, der in das Strafbataillon verlegt worden war, den Bataillonschef Fürsten Lumanow in dessen Wohnung und verwundete ihn, seine Frau und seinen Barschen schwer. Der Täter wurde von der Schilbwache erschossen. — Hongkong: 40 bewaffnete Räuber bemächtigten sich einer Dampfbaraffe und fuhren nach der Insel Tschungtschau bei Hongkong. Dort griffen sie eine Polizeistation an, töteten einen indischen Unteroffizier und zwei Polizeibeamte, erbrachen einen Geldschrank und erbeuteten 1000 Dollars und eine Anzahl Gewehre nebst Munition. Ein chinesischer Bankier wird vermißt. Es wird angenommen, daß er von den Räubern fortgeschleppt worden ist. Die Räuber kehrten an Bord der Baraffe zurück und entkamen. — Wien: Im Befinden des Weihbischofs Pflüger ist eine Besserung eingetreten. Die Klinge die bei der Wunde stecken blieb, ist entfernt worden. Der Attentäter Pring wurde in eine Irrenanstalt gebracht. — New York: Generalstaatsanwalt Whitman hat New York verlassen, um dem verhafteten Verbrecher

Scheyps entgegenzuführen und ihn noch vor seiner Ankunft in New York zu verhaften. Es soll nämlich ein Plan der Polizei entdeckt worden sein, der dahin geht, Scheyps durch Einschüchterungen zu zwingen, bei seiner Bernahme durch den Staatsanwalt nichts zu gestehen. Nach Zeitungsmeldungen soll Scheyps aber bereits dem Staatsanwalt gegenüber die gleichen Aussagen gemacht haben, wie die vor ihm vernommenen anderen Gefangenen.

#### Sport.

##### Luftfahrt.

Die Pläne des französischen Fliegers Hubertus Kudemars. Der französische Flieger Kudemars, der vorgestern abend in Johannisthal gelandet ist, wird sich nur zwei Tage in Berlin aufhalten und dann mit seinem Flugzeug die Rückreise nach Paris antreten. Er betrachtet die Fahrt nur als einen Vorerprobungsflug und will in einigen Tagen noch einmal die 900 Kilometer lange Luftreise antreten, um die Strecke Paris—Berlin in einem Tage zurückzulegen und sich damit dem Pommerg-Preis zu sichern.

Bei Flaschenkindern kommt es vor allem darauf an, für eine geeignete Nahrung Sorge zu tragen, da ihnen bedeutend mehr Gefahren drohen als den Brustkindern. Eine fürsorgliche Mutter wird als Zusatz zur Nahrung deshalb stets „Rufete“ verwenden, das von zahlreichen Ärzten des In- und Auslandes wärmstens empfohlen wird. „Rufete“ Nahrung hat einen reichen Gehalt nahrhafter Bestandteile, die die Kinder zu kräftiger Entwicklung bringen, ist leicht verdaulich, verhindert das Auftreten von Verdauungsstörungen, Diarrhöe, Durchfall, Darmkatarrh usw.

## Grummet-Versteigerung.

Samstag, den 25. August, nachmittags 1/2 2 Uhr, soll ein Teil des anstehenden Grummets des Rittergutes Bernitz gegen Meistgebot und Barzahlung versteigert werden. Zusammenkunft vor dem Richterhaus.

F. J. Pazsokke.

#### Sichere

## Brennischwarten

nur noch kurze Zeit für 4.50 Mark pro Kammeter, haben abzugeben

Safenhobelwerke Gröba.

## Mehrere Arbeiter

für dauernde Beschäftigung (auch Winterarbeit) sofort gesucht

Safenhobel- und Sägewerke, Gröba.

## Erdarbeiter

werden angenommen. Zu melden bei

Polter Rude, Kiesgrube am Bahnhof Röderrau

(hinten Restaurant Ansel)

von Montag ab Pionier-Schießstand bei Wohlitz

**Persil**  
wäscht  
ohne  
Reiben  
und  
Bürsten!  
in besten selbsttätigen  
Waschmitteln!  
Erprobt u. gelobt!  
Erfolgreich nur in Original-  
— Packung, niemals lose. —  
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.  
Allein. Fabrik, auch d. althergebr.  
Henkel's Bleich-Soda

**Stoffläufer**  
mit Brak, verleiht radikal  
Kleiderwaschmittel. Patent-  
amtlich geschützt. —  
Kleider, Hemden, Handtücher, Bett-  
zeug, bester d. Haarwuchs, verleiht,  
Sonnv. Paraffin, Wichtig! Schul-  
bücher, Taus. v. Anerkennungen.  
Fl. & K. I. — u. 8.80 in den Drogerien  
und Apotheken.

Vorsicht! Man hüte sich beim  
Einkauf vor Nach-  
ahmungen mit ähnlichen Namen  
und achte genau auf den Namen  
Goldgelb Wa. Nr. 75 100.

Gebr. Sportfliegerwagen  
u. besseres Kinderfliegers  
bügeln zu verkaufen. Wo?  
zu erfragen in der Ggg. d. Bl.

## Genefende

die durch erschöpfende Krank-  
heiten geschwächt sind, trinken  
mit größtem Nutzen Altkuch  
harter Marksprudel Karls-  
quelle. Sein hoher Gehalt an  
wertvollen Mineral- u. Nähr-  
salzen hebt schnell die gesun-  
kenen Kräfte, steigert mächtig  
den Appetit, fördert den Stoff-  
wechsel und macht den Körper  
blutreicher und widerstandsfähiger. Lebensfreude, Mut u.  
Energie kehren rasch wieder u.  
verschaffen die letzten Reste  
überflüssigen Unbefagens. Von  
zahlr. Prof. u. Wertigen glänzend  
begutachtet. Fl. 95 Pf. bei  
H. O. Genuide, C. G. Richter  
u. Fr. Wiltner, Drogerien,  
und in der Stadtkapitelk.

Wenn Sie von hartnäckigen

## Flechten,

judend. Hautausschlägen usw.  
geplagt sind, so daß der Haut-  
reiz Sie nicht schlafen läßt,  
bringt Ihnen Zuder's „Salus-  
derma“ rasche Hilfe.“ Persil,  
warm empf. Dose 50 Pf. u.  
1 M. (häufigste Form) bei H.  
O. Genuide, Hauptstr. 26.

## Schüttstroh

sowie Roggenlangstroh als  
Vogelstroh z. Einquartierung  
empfiehlt H. G. Genuide,  
24. Genuide, Dismarktstr. 26.

### Heutige Berliner Kassa-Kurse

Deutsche Reichsbank	100.00	Chemischer Vereinigung	80.00
Deutsche Bank	88.70	Wolfschuetzenverein	178.75
Deutsche Reichsbank	100.00	Wolfschuetzenverein	178.75
Deutsche Bank	88.70	Wolfschuetzenverein	178.75
Deutsche Reichsbank	100.00	Wolfschuetzenverein	178.75
Deutsche Bank	88.70	Wolfschuetzenverein	178.75
Deutsche Reichsbank	100.00	Wolfschuetzenverein	178.75
Deutsche Bank	88.70	Wolfschuetzenverein	178.75
Deutsche Reichsbank	100.00	Wolfschuetzenverein	178.75
Deutsche Bank	88.70	Wolfschuetzenverein	178.75



Wochentag	Wochentag	Wochentag	Wochentag	Wochentag	Wochentag	Wochentag	Wochentag	Wochentag	Wochentag
20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.
+10	-2	+13	-60	+58	+22	+46	-108	-30	
21.	+46	-20	+12	-60	+56	+5	+3	-107	-37

**20 Mark Belohnung**  
demjenigen, welcher mir die Person, die gestern nachmittag die Eden der Sodelsteine meiner Hofeingangstür an der Alsterstraße abgeschlagen hat, nennt, damit eine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.  
**Arno Zänker,**  
Alsterstraße 24.

**Rattler-Küchlin,**  
schwarz mit braunen Flecken und Burgener Steuermarken, verkaufen. Nachricht erdittet Jahnstr. 139, Döbeln.

**Garçonlogis,**  
Wohn- und Schlafzimmer, Lage nach Gröbe zu bevorzugen. Offerten unter **F Z w** an die Exp. d. Bl.

**Wohnung,**  
Stube, Küche, 2 Kammern, 1. Oktober zu vermieten. **Weide 26 J.**

**Schlafstelle frei**  
Bismarckstr. 22, 1. r.  
Versehungshalber ist eine **mittlere Wohnung** anderweitig zu vermieten.  
**Poppiker Str. 31, S. 2.**

**Hausmädchen**  
Ein braves, in allen Hausarbeiten bewährtes, älteres bei gutem Lohn und guter Behandlung v. 15. Sept. oder 1. Okt. gesucht.  
Frau Martha Lange,  
Falkenstein i. S.,  
Kaiser-Wilhelm-Str. 25.

**Kochfrau**  
vom 27.-30. August nach Strehla gesucht. Off. unter **K. Fr.** in die Exp. d. Bl. erd.

**Hausmädchen**  
Ein ehrliches, solides wird für 15. September gesucht. Näheres bei Frau v. Schilbach, Carolaftr. 13, part.

# Rennen zu Dresden

**Samstag, 25. August, nachm. 3 1/2 Uhr.**  
Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz  
Einfahrt: ab Dresden-  
Sauptbahnhof 1<sup>45</sup>, 1<sup>55</sup>, 2<sup>05</sup>, 2<sup>15</sup> nachm. | ab Reiz 5<sup>45</sup>, 5<sup>55</sup>, 6<sup>05</sup> nachm.  
Wettlaufkurse für Dresden werden nach den hierfür geltenden Bestimmungen an den Renntagen im Sekretariat, Dresden, Prager Straße 6, L, vormittags von 11-1 Uhr, für auswärtige Rennplätze bis 1/2 Uhr angenommen.  
Alle Näheren siehe Rennprogramm! Das Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

**Stellung**  
erhalten für sofort 1 Hand-  
magd, gute Stelle Nähe  
Domplatz, Küche, Wasche,  
Herdarbeiten, Tagelöhner  
bei hohem Lohn durch  
**Hermann Klingenberg,**  
Stellenvermittler, Domplatz,  
Königer Straße Nr. 6.  
Ein Preisverweigerer, Monat  
42 M., erditt sofort Stelle  
luna bei Obaen.

**Saubere Aufwartung**  
für den Vormittag sucht  
Frau Anni Gärtler,  
Friedrich-Kuassstr. 14, 2.  
Suche sofort eine Grob-  
magd und Grobputz bei  
hohem Lohn zum sofortigen  
Antritt. Dienstvermittler  
**Solmann, Fahrweg.**

**Für meine Bug-Abteilung**  
wird ein junges  
**Fräulein,**  
welches Lust hat sich im Bug-  
sach gründlich auszubilden,  
zum 1. September gesucht.  
**Albert Tropowik Nachf.**

**Belohnung, fröhliches, 14-**  
bis 15-jähriges Mädchen in  
guten Haushalt als Haus-  
mädchen oder Aufwartung  
per 15. Septbr. gesucht. Zu  
erkragen in der Exp. d. Bl.

**Junger Mann als**  
**Aufwartung**  
für den Vormittag gesucht von  
Frau F. Heinrich,  
Bismarckstr. 50 a, 2.

**Wer sofort wird ein**  
**junger Mann**  
mit guter Handschrift zu  
Kontorarbeiten gesucht. Off.  
erbeten unter **F M Nr. 76**  
postlagernd Reiza II.

**Für 1. Januar 1913 wird**  
für ein größeres Landgut in  
der Nähe Reiza ein tüchtiger  
zuverlässiger Schirmerker,  
möglichst verheiratet, gesucht.  
Hoher Lohn, freie Wohnung  
mit Garten, Karioffel- und  
Feuerungsdeputat. Zu er-  
fahren Vermittlungsbureau  
**Schmidt, Poststr.**

**Dris-Krankentage Reiza.**  
Die Stelle des  
**Kassenboten**  
ist ab sofort zu besetzen. Ge-  
eignete Bewerber mit kleiner  
Kautions wollen ihre Gesuche  
schriftlich bis 25. August bei  
dem unterzeichneten Kassen-  
Vorstand einreichen.  
**Der Vorstand.**  
**Seromann, Poststr.**

**Former**  
sucht  
**Karl Paul,**  
Siegmar bei Chemnitz.  
**Tüchtiger**  
**Vollgatterschneider**  
für dauernde Beschäftigung  
gesucht. Offerten an  
**Otto u. Schloffer,**  
Dampfabzweig, Reiza.

**Leichte Handarbeit ab sofort**  
abzuholen. Stundenl. 25-30 Pf.  
garantiert. **P. Kranz, Dres-  
den 16, Gerokstr. Karte anst.**

**Junger Mann kann sich zum**  
**Chauffeur**  
ausbilden. Beruf gleich. Ein-  
tritt sofort oder später.  
**Automobilwert Lauer,**  
G. m. b. H., Verleburg a. G.  
Wer verl. i. Verleburg? Wer  
sucht Hypothek? Off. unter  
**O S 58** Burgen postl.

**2 Jahre neumeltene**  
**starke Zugmaschine**  
steht zu verkaufen  
**Podra Nr. 24.**  
**2 Jahre neue Pferdewagen**  
sind abzugeben  
**Bismarckstraße 49.**

**Goldfuchswald**  
Ungar, 8 Jahre,  
167 cm, gefahr. u.  
geritt, weiß über-  
schön, verlässlich  
**Rittergut Hirschstein a. G.**

**Starke hochtragen-**  
**de, sowie frisch-**  
**melkende Kühe**  
sind zu vert. in Nr. 25 zu  
Beizka bei Großenhain.

**Zahl für**  
**Schlachtplerde**  
Reiz hohen Preis.  
**M. Stein, Reizka 266.**

**6 fette Schweine**  
und einen **Bullen** verkauft  
**Dietrich, Landwirt,**  
**Rühlberg.**

**Herrenrad,**  
50 M., fast neu, zu verkaufen  
**Saubstr. 48, 1. O.**

**10 eiserne**  
**Bettstellen,**  
a 3 M.,  
1 echt ruhigen Doppelbett  
m. Matratze, 16 M.,  
Bettstellen  
mit Federmatratzen,  
gebrauchte Federbetten  
billig zu verkaufen  
**Brudergasse 4.**

**Sie wirklicher**  
**und idealer**  
**Kagenlikör ist**  
**und bleibt Drogist**  
**D. Kuntz's Regens**  
**Inspekt.**  
Fl. zu Mt. 0,80, 1,25,  
2,- und 3,75.  
Alleinverkauf für Detail,  
Schwizke u.  
**Paul Kofel Nachf.**

**Fürs Kälbermutter empfi.**  
**Endw. Durst,**  
Kempten, bayr. Müglu,  
Kochstraße  
**Zafelbutter.**  
Täglich frischer Postverland  
und - well billiger - von  
35 Pfund ab in Eiltage.  
Ebenso Postverland feinsten  
**Limburger- u. Schweizerkäse.**

**Orange-Limonade-Bonbons**  
mit verschiedenem Ge-  
schmack. **H. Seidmann,**  
Gauptstraße 83 u. Kaiser-  
Wilhelm-Platz 11.

**Hautjucken.**  
Durch ein halbes Stüd **Zuk-**  
**ker's Patent-Medizinal-**  
**Seife** habe ich das Uebel  
völlig beseitigt. **G. S. Volz-**  
**Serg.** a St. 50 Pf. (15% ig)  
u. 1.50 M. (35% ig, härteste  
Form). Dazu **Zuckooh-**  
**Crems** (a 50 Pf., 75 Pf., etc.)  
In der Stadtapotheke, in der  
Progrie **H. S. Genuide, Fr.**  
**Büttner, D. Förster,** Vor-  
lämmerie Blumenstraße und  
**F. S. Thomas & Sohn,**  
Seifengeschäft.

**La böhmische**  
**Braunkohlen**  
(Mariascheiner)  
**La Brifets**  
preiswert und gut.  
**Kohlenkontor**  
**Hans Ladewig.**

### Kurszettel der Dresdener Börse vom 21. August 1912.

Wochentag	Wochentag	Wochentag	Wochentag	Wochentag	Wochentag	Wochentag	Wochentag	Wochentag	Wochentag
20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.
+10	-2	+13	-60	+58	+22	+46	-108	-30	
21.	+46	-20	+12	-60	+56	+5	+3	-107	-37

**Mitteldeutsche**  
**Privat-Bank**  
= Aktiengesellschaft =  
**Abteilung Reiza a. G.**

empfiehlt sich  
zur Vermittlung aller  
bankmäßigen Geschäfte.

**Saubstr. 2.**  
**Telefon 65.**